

März/April 2012

Die Lyrikerin
Nora Bossong

Auf den Spuren
von Karl und Louise
von François

Die »Gruppe 47«
im Online-Portal

Der Erzähler
Peter Kurzeck





Foto © Burkhard Riegels

Inhalt

| | |
|--|----|
| Literaturszene | 4 |
| Titelthema: Der Erzähler Peter Kurzeck | 6 |
| Porträt: Die Lyrikerin Nora Bossong erhält den Peter-Huchel-Preis | 8 |
| Literaturgeschichte: Karl und Louise von François | 10 |
| Neu im Internet: Die »Gruppe 47« zum Nachhören | 13 |
| Verlegers Seitenblick: Lisette Buchholz empfiehlt Edith Wharton | 15 |
| Aktuelle Buchkritik: Belletristik und Lyrik | 16 |
| Fragebogen: Diesmal nachgefragt bei Jossi Wieler | 22 |
| Rätsel: Wer ist's? | 22 |
| Was nicht im Lexikon steht | 23 |
| Ausstellungen und Hörfunk | 24 |
| Literaturkalender für März und April | 26 |
| MitarbeiterInnen/Impressum | 30 |

Etwas gewöhnungsbedürftig

finden einige unserer Leserinnen und Leser das farbige *Literaturblatt*, doch von den meisten kam begeisterte Zustimmung zum neuen Erscheinungsbild. Einig sind sich alle in dem Wunsch, dass es das *Literaturblatt* noch lange geben möge!

Mit dem Erzähler Peter Kurzeck porträtieren wir in dieser zweiten Ausgabe ein literarisches Schwergewicht und eine absolute Ausnahmeerscheinung in der deutschsprachigen Szene. Seit über dreißig Jahren schreibt er an seinem Erinnerungsprojekt und wird seither – auch das ist höchst ungewöhnlich – vom Stroemfeld Verlag gepflegt. So lang kann es dauern, bis aus einem Geheimtipp ein wenn nicht berühmter, so doch bekannter und rundum besprochener Schriftsteller wird, dessen Roman *Vorabend* es sogar auf die Longlist zum »Deutschen Buchpreis« geschafft hat.

Ein Bestseller ist das aber noch längst nicht, ein Bestseller wird aufgrund der gemeldeten Verkaufszahlen auf die einschlägigen Listen gesetzt und das gelingt, von über 90 000 jährlichen Neuerscheinungen, etwa 400 Büchern in den Sparten Belletristik, Sachbuch, Ratgeber, also nicht einmal einem halben Prozent. Wenn man allerdings schaut, was sich auf den Bestsellerlisten tummelt, möchte man sich meist mit Grausen abwenden: Masse bedeutet halt nur selten Klasse und was heute gepusht wird, ist morgen (oft zu Recht) vergessen.

Lisette Buchholz, die in diesem *Literaturblatt* den Seitenblick auf eine Entdeckung im Programm eines fremdem Verlagshauses wirft, hat neulich ein stimmiges Bild geprägt: Bücher, die uns etwas geben, sind diejenigen, die uns beschäftigen, die man mehrmals lesen kann. Man kann sie »wie eine Murmel hin- und herwenden, und immer leuchten sie ein bisschen anders. Mehr Leuchten wäre schön. Licht, zumal Blitzlicht, haben wir ja genug im Literaturbetrieb.«

Wünschen wir uns für dieses Frühjahr also Bücher mit jenem geheimnisvollen Leuchten, besondere Entdeckungen oder Wiederentdeckungen, Lektüre, die nicht nur unterhält und ablenkt, sondern zum Nachdenken anregt. Sicher finden Sie dazu das eine oder andere in diesem *Literaturblatt*.

Ihre

Auszeichnungen, Literaturfestivals, Kriminächte ...



Matthias Gnatzy

Der Kurt-Wolff-Preis 2012 geht an den Verlag Das Wunderhorn in Heidelberg, der – so die Begründung der Jury – »seit seiner Gründung im Jahre 1978 **die internationale Orientierung und die lokale Verwurzelung** seines Programms erfolgreich ausbalanciert, aus dem Brückenschlag zwischen deutscher Romantik und französischem Surrealismus immer neue Parallelaktionen von Lyrik und Prosa, Literatur und bildender Kunst hervorgehen lässt und dem deutschen Publikum die außereuropäischen Kulturen der Karibik, Südamerikas und Afrikas näherbringt«.

Die Preisverleihung findet am 16. März auf der Leipziger Buchmesse statt, die Laudatio hält Ulrich Greiner.

Zum dritten Mal vergibt das Stuttgarter Schriftstellerhaus (dank finanzieller Unterstützung durch den VS Baden-Württemberg) einen **Förderpreis Lyrik**. Ausgezeichnet wird der österreichische Lyriker, Essayist, Musiker und Prosaautor Christoph W. Bauer für den noch unveröffentlichten Zyklus *getaktet in herzstärkender fremde*.

Bauer, geboren 1968 in Kolbnitz/Kärnten, wuchs in Osttirol auf und lebt derzeit in Innsbruck. Sein letzter Lyrikband *mein lieben mein hassen mein mittendrin du* erschien 2011 im Haymon Verlag. Die Preisverleihung findet am 26. April in der Stuttgarter Stadtbibliothek am Mailänder Platz statt, die Laudatio hält Signe Sellke.



Foto: © Dan Wesker

Rund um den Mörike-Preis, der am 7. März an Jan Peter Bremer und Konstantin Ames (Förderpreis) verliehen wird, veranstaltet die Stadt Fellbach Literaturtage: Eduard Mörike und Heinrich Heine stehen im Zentrum der literarisch-musikalischen Soiree »Liebe und andere Elementargeister«, Jan Peter Bremer liest aus *Der amerikanische Investor* und eröffnet eine Ausstellung des Künstlers Georg Zey. »Mörike-Kunst-Stücke« von Cäcilie Davidis, Matthias Gnatzy, Friederike Groß, Andreas Grunert, Renate Hoffleit, Werner Lehmann, Jeanette Oellers, Josua Reichert und Hannelore Weitbrecht sind bis zum 22. April im StadtMuseum Fellbach zu sehen, darunter das 2012 entstandene »**Möríkemuseum**« von Werner Lehmann. www.moerike-preis.de



Werner Lehmann

Zum sechsten Mal finden vom 29. Februar bis 11. März im Treffpunkt Rotebühlplatz die **Stuttgarter Kinder + Jugendbuchwochen** statt. Rund achtzig Kinder- und Jugendbuchverlage präsentieren ihr Programm und laden zu zahlreichen Autorenlesungen ein. Im Mittelpunkt des Rahmenprogramms, das der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Landesverband Baden-Württemberg, in Kooperation mit der vhs stuttgart zusammengestellt hat, steht in diesem Jahr das Thema »Familie«. Außerdem gibt es am 3. März einen Märchentag und am 9. März einen Aktionstag »Krimis für Kinder«. www.kinder-jugendbuchwochen.de

Dem Neckar, Württembergs »vaterländischem Fluss«, ist die diesjährige Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Konzert und Kulturreisen des Schwäbischen Heimatbundes gewidmet. www.schwaebischer-heimatbund.de

Ganz nach dem Motto »Wir können alles außer Hochdeutsch« gibt es während der **37. Reutlinger Mundartwochen** vom 2. bis 17. März schwäbische und andere Abende bei Wein und Hefekranz mit bekannten Dialekt-Autoren, Komikern und Musikern, darunter zum Beispiel Frl. Wommy Wonder und Christoph Sonntag. www.mundartgesellschaft.eu

Im Rahmen des Literarischen Frühlings im Suso-Haus Überlingen findet am 24. März die **1. Lesebühne von Autoren der Bodenseeregion** statt. Bekannte und noch unbekannt SchriftstellerInnen treten jeweils am Quartalsende gemeinsam auf. Die gelungensten Beiträge werden in einem Buch publiziert. www.susohaus.de

Bei den **Stuttgarter Kriminächten** geht es vom 13. bis 26. März um Spannung im besonderen Ambiente; kein Wunder, dass Lesungen im LKA, in den Kulissen der SOKO Stuttgart oder der Speisemeisterei längst ausverkauft sind. Krimifans kommen dennoch sicher an zahlreichen anderen Abenden auf ihre Kosten. www.stuttgarter-kriminaechte.de

April

Friederike Mayröcker:

Es wird ich im Café Hayektha,



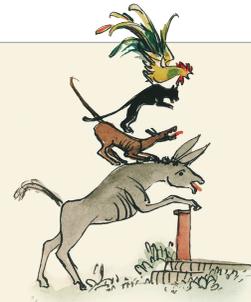
ich vor mich hin

Seit zehn Jahren tragen Brigitte und Gerhard Hartmann eine spezielle Sammlung zusammen, die auf einzigartige Weise das komplexe Spannungsfeld zwischen Literatur und bildender Kunst charakterisiert. AutorInnen werden um handschriftliche Texte gebeten und die Sammler reichen diese Autographen an ausgewählte KünstlerInnen weiter, die mit differenzierten bildnerischen Umsetzungen auf die Texte reagieren. Es entsteht ein Dialog zwischen Bildern und Formen, Zeichen und Symbolen und es stellen sich beim Betrachten Fragen nach der ästhetischen Erfahrung und inwieweit Sinn an ein Medium geknüpft ist. Aus über hundert Exponaten der Sammlung Hartmann (untergebracht in der Vorarlberger Landesbibliothek Bregenz) zeigt das Hermann-Hesse-Höri-Museum vom 11. März bis 6. Mai unter dem Titel »Im Auftrag der Schrift« eine Auswahl der künstlerischen Dialoge, etwa von Alissa und Martin Walser oder Friederike Mayröcker und Wolfgang Stifter (Abb.). Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog.

www.hermann-hesse-hoeri-museum.de

»Der Wandroman« – das ist ein Bild aus Buchstaben für diejenigen Menschen, die keine Bücherregale mehr besitzen, weil sie alles auf dem E-Book lesen. Fünf Werke der Weltliteratur, ungekürzt auf Plakatformat, nämlich Goethes *Faust* (1. Teil), Murakamis *Gefährliche Geliebte*, Defoes *Robinson Crusoe*, Carolls *Alice im Wunderland* und Shakespeares *Romeo und Julia*, bringt DuMont Mitte März für rund 20 Euro auf den Markt. Diese »Literatur ohne Umblättern« ist zweifellos dekorativ und originell, nur: Wer stellt sich schon mit einer Lupe an die Wand, um Klassiker zu lesen?

Die Stuttgarter Literaturszene kennt Eva Zippel als unermüdete ZuhörerIn bei Lesungen, früher meist die Menschen um sie herum sensibel porträtierend. Dass die Künstlerin auch selbst geschrieben hat, **Erinnerungen und Nachtgedanken**, Gedichte und Porträts, auf deutsch und französisch – denn in Frankreich ist sie aufgewachsen – wussten nur wenige. Nun haben Freundinnen Texte von Eva Zippel mit zwei Beiträgen über sie und einigen Abbildungen als Buch publiziert: *Geschriebenes* wird am 5. April im Schriftstellerhaus vorgestellt.



In diesem Jubiläumsjahr der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen erscheinen vielerlei Ausgaben, aber wenige mit einer erzählenswerten Vorgeschichte. Gerhard Gollwitzer, nach 1946 langjähriger Professor an der Stuttgarter Kunstakademie, arbeitete während des Zweiten Weltkriegs als künstlerischer Mitarbeiter der Porzellanmanufaktur Berlin. Seine Familie war ins Fränkische evakuiert und bei den seltenen Besuchen brachte er den Kindern seine gezeichneten Bilderbögen mit. 1947 sind diese schon einmal publiziert worden, in dem nun von Hartmut Hühnerbein herausgegebenen Band sind die dreizehn **Märchen der Brüder Grimm** nach der Erstausgabe von 1812 gedruckt, mit den großformatigen Bildtafeln und einer Reihe Zeichnungen von Gollwitzer geschmückt sowie mit kommentierenden Nachworten von Gerhard Raff, Markus Herzig und der Tochter Christiane Gollwitzer versehen. Mit dem Erlös von 15 Euro werden die Grace P. Kelly-Vereinigung und das »Dorf der Freundschaft – Vietnam« unterstützt.



Ein deutsch-mongolischer Familienausflug ist sicher eine Seltenheit, erst recht in Buchform. Zustande kam das Bändchen auf Anregung einer jungen Frau aus Ulaanbaatar, die als Studentin in Freiburg Fritz Mühlenwegs Romane aus der Mongolei entdeckt hatte und dessen kleine Geschichte von dem Mädchen, das nicht in die Schule gehen möchte, in ihre Sprache übersetzen wollte. Der Verleger Ekkehard Faude hat sich begeistern lassen und nun ist *Der Familienausflug* zweisprachig erschienen, in einer deutschen und einer mongolischen Fassung und jeweils mit den doppelseitigen, meist farbigen Illustrationen von Elisabeth Mühlenweg. Libelle Verlag, 64 Seiten, 19,90 Euro.

Das 3. Deutsch-Schweizerische Literaturfestival **Erzählzeit ohne Grenzen** steht vom 26. März bis 1. April unter dem Motto »Daheim und unterwegs«. Nach Singen und Schaffhausen sind unter anderem Peter Bichsel, Arnold Stadler, Erika Pluhar, Thommie Bayer, Angelika Overath und Simon Urban eingeladen.
www.erzaehlzeit.com

Die **Ludwigsburger KrimiNächte** bieten vom 16. bis 20. April Autorenlesungen für Kinder und Erwachsene mit Andreas Bries, Thomas Hoedt, Birgit Hummler und Annette Neubauer. Außerdem stellt Corinna Müller historische Kriminalfälle vor, das Duo Michael Gans & Johannes Weigle präsentiert ein riskantes Menü in dunkler Taverne respektive einer Trattoria.

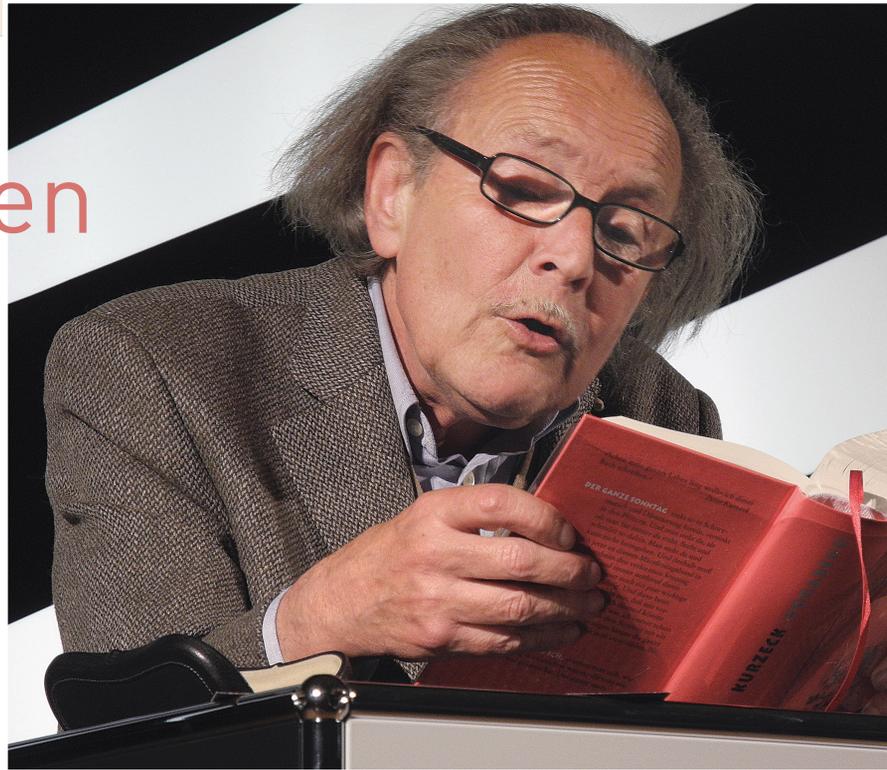
Fundstück

»Mit jeder Sprache mehr, die du erlernst, befreist du einen bis daher in dir gebundenen Geist.«

In der Stuttgarter Straßenbahn ist das Zitat des Schriftstellers und Orientalisten Friedrich Rückert (1788–1866) zu lesen, der dies aus eigener Erfahrung formulierte: Mit 44 Sprachen hat er sich übersetzend und lehrend beschäftigt, neben europäischen und orientalischen auch kleinen seltenen. Bekannt ist er bis heute wegen seiner Teilübersetzung des *Koran* und der von Gustav Mahler vertonten »Kindertotenlieder«. In den Jahren 1815 bis 1817 leitete er in Stuttgart die »poetische« Redaktion von Cottas *Morgenblatt für gebildete Stände*.

Festhalten

Peter Kurzecks Galvanisier-Anstalt für Zeit, Erinnerungen und jede Art innerer Bilder



Peter Kurzeck bei der Buchpremiere von *Vorabend* im Literaturhaus Frankfurt

Von Michael Borrasch

»Die Gegenwart, das ist doch nicht einfach bloß jetzt.« Der erste Satz aus Peter Kurzecks kleiner Frankfurt-Reminiszenz *Mein Bahnhofsviertel* scheint mit seinem Widerspruch zunächst provokant. Und doch meint es der Autor ernst mit solchen und ähnlichen Behauptungen, die sich an vielen Stellen seines immer weiter ausufernden Werks finden. Seit seinem Debüt, dem 1979 erschienenen Roman *Der Nußbaum gegenüber vom Laden in dem du dein Brot kaufst* hat Kurzeck ein erinnerungsmächtiges Œuvre geschaffen, in dem er viele (ehemalige) Gegenwartszeiten auferstehen lässt, als wären sie nie vergangen. Einmal durchlebt, bleibt für Kurzeck alles vorhanden und abrufbar. Dass sein jüngster Roman *Vorabend* tausend eng bedruckte Seiten umfasst, erstaunt daher nicht. Das Werk kam im vergangenen Jahr als fünfter Teil einer auf zwölf Bände angelegten autobiografisch-poetischen Chronik unter dem Titel »Das alte Jahrhundert« auf den Markt. Im Deutschlandfunk wurde das Vorhaben als ein Projekt gewürdigt, »wie es in der deutschsprachigen Literatur der letzten hundert Jahre kein zweites gegeben hat«.

Wer ist dieser Peter Kurzeck, der lange als »bekanntester Unbekannter« am Rand breiterer öffentlicher Wahrnehmung schrieb und erst neuerdings in der Mitte des Literaturbetriebs ankommt?

Geboren 1943 im Böhmischen, verschlug es Kurzeck als kleinen Jungen direkt nach Kriegsende in den Westen, Nordhessen wurde zur neuen Heimat. In Staufenberg bei Gießen wuchs er auf, ging mit fünfzehn von der Schule ab, machte eine kaufmännische Ausbildung. Später arbeitete er für die US-Army, unter anderem als Personalchef der deutschen Angestellten und in Gelegenheitsjobs.

Über seine ersten Schreibimpulse, die schon viel von dem später nie mehr versiegenden Mitteilungsdrang ahnen lassen, berichtet Kurzeck in *Mein Bahnhofsviertel*: »Mit fünfzehn konnte ich das Wort Literatur nicht aussprechen ohne zu stottern und schrieb jeden Tag in meinem Kopf ein ewiges Buch.« 1979 veröffentlichte der Stroemfeld Verlag – der dem Autor seither über mehr als dreißig Jahre die Treue hält – mit *Der Nußbaum gegenüber vom Laden in dem du dein Brot kaufst* dann die erste gedruckte »Realie«.

Schon das Debüt, das Momentaufnahmen und Miniaturstudien versammelt, machte Kurzecks Erzählkonzept deutlich. Die Protagonisten sind einfache Leute, die sich in einer bescheidenen Eckkneipe zur Zeit des Wirtschaftswunders einfinden. Drei Figuren ragen aus dem unübersichtlichen Meer der Erinnerungen heraus, doch es bleibt letztlich unklar, inwieweit es sich um Facetten einer einzigen Person, des Autors gar, handelt. »Ach, warum muß es denn immer ein Dialog sein? Laß mich hier mit meinem immerwährenden Schnaps sitzen; mein Zauber-glas, das nie leer wird. Draußen ein trüber Tag und wir wollen uns – sowieso untröstlich – Zeit nehmen für deine Geschichte. Viele Wahrheiten. Der Winter ist lang und du kannst sie mir jeden Tag neu erzählen, immer anders und jedesmal wahrer.« Gesoffen wird viel in diesem Werk, das eine Erinnerungsspur legt, die bis in den Oktober 1958 zurückreicht.

Seinem Erzählverfahren, das auf eine wirkliche Handlung verzichtet, ist Kurzeck bis heute treu geblieben, ja, er hat es inzwischen längst zu seiner »Galvanisier-Anstalt für Zeit, Erinnerungen und jede Art innerer Bilder« ausgeweitet. Die autobiografische Spur bestimmt weite Teile des Schreibens, und das Erzählen ohne Plot, ohne offen-

für alle Zeit

sichtliche dramaturgische Struktur, gleicht immer wieder einem Mäandern durch die Zeitläufte. Das, was dem klassischen Romanleser heilig ist, verweigert Kurzeck konsequent. Gerade dadurch hat er zu einem Stil gefunden, den nicht zuletzt eine vielgerühmte musikalische Qualität bestimmt.

Klaus Sander hat vor fünf Jahren mit einer Produktion für seinen supposé-Hörbuchverlag diese Sprachmelodie von Kurzecks stetig fließendem Erinnern für

eine CD-Produktion eingefangen. In *Ein Sommer, der bleibt* erzählt der Autor das Dorf seiner Kindheit – ohne Manuskript entstand eine improvisierte Erinnerung als spontane Beschwörung des Vergangenen. Die Kritik jubelte, sah »medial und gattungsgeschichtlich etwas völlig Neues« (Hubert Winkels), »ein vor dem Mikrophon improvisiertes Wunderwerk«. 2008 wurde *Ein Sommer, der bleibt* zum »Hörbuch des Jahres« gewählt.

Wer je eine Lesung Peter Kurzecks erlebt hat, dem ist dieses spontane Erzählverfahren nicht fremd. Auf jede Zuschauerfrage antwortet der Autor in ausführlichen Assoziationsketten, jede Erinnerung führt ihn zu weiteren. Gefragt, inwieweit diese ausgreifende Form auch als neue Heimatvergewisserung eines Flüchtlingskindes zu verstehen ist, vermutet Kurzeck: »Das kann schon auch eine Erklärung sein.«

Für den Roman *Vorabend* hat der in Frankfurt am Main und Uzès in Südfrankreich lebende Autor im vergangenen Jahr weitere Anerkennung seiner poetischen Chronik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erhalten. Das Buch stand auf der Longlist zum »Deutschen Buchpreis«, wurde auf Lesungen gefeiert und erhielt etliche enthusiastische Besprechungen. Fritz J. Raddatz zeigte sich in einem Interview begeistert: »Ich lese im Moment *Vorabend* von Peter Kurzeck und bin völlig hingerissen. Er führt sozusagen Uwe Johnson in seiner etwas penetranteren Mikroskopie und Grass in seiner barocken Erzähllust zusammen in einen ganz neuen Erzählstrom.«

Immer wieder wird Peter Kurzeck in die Nähe von James Joyce oder Marcel Proust gestellt. Natürlich hinken solche Vergleiche, und doch gesteht man diesem Werk

wegen seiner Konsequenz gerne eine ganz einzigartige Dimension zu, wie Rainer Moritz in der *Neuen Zürcher Zeitung* bemerkte: »Sie erwächst vor allem aus der ganz und gar unverwechselbaren Sprache, die ihr Autor für seine Zwecke gefunden hat. Meisterhaft überbrückt er in seiner Suada die Kluft zwischen erzählter Zeit und Erzählzeit, baut denkbar einfach wirkende Sätze, die oft abbrechen oder nur aus einzelnen Wörtern bestehen. Pointillistisch entsteht so ein Epochengemälde, und dieser Peter Kurzeck ist ein Glücksfall für die deutschsprachige Literatur.« //

Zum Weiterlesen und Weiterhören:

Der Nußbaum vom Laden gegenüber in dem du dein Brot kaufst. 1979. 354 Seiten, 19 Euro
Das Schwarze Buch. Neuauflage 2003. 329 Seiten, 22 Euro
Kein Frühling. Erweiterte Neuauflage 2011. 590 Seiten, 32 Euro
Keiner stirbt. 1990. 276 Seiten (antiquarisch)
Mein Bahnhofsviertel. 1991. 78 Seiten, 9 Euro

Romanzyklus »Das alte Jahrhundert«:

Übers Eis. 1997. 326 Seiten, 19,80 Euro (TB Suhrkamp, 10 Euro)
Als Gast. 2003. 432 Seiten, 24 Euro
Ein Kirschkern im März. 2004. 282 Seiten, 19,80 Euro
Oktober und wer wir selbst sind. 2007. 208 Seiten, 19,80 Euro (Hörbuch 2008. 7 CDs, 42 Euro)
Vorabend. 2011. 1022 Seiten, 39,80 Euro

Unerwartet Marseille. Peter Kurzeck erzählt. 2 CDs, 19,80 Euro (neu im April)

Alles im Stroemfeld Verlag, Frankfurt/Basel

Stuhl, Tisch, Lampe. 2004. CD, 18 Euro
Ein Sommer, der bleibt. Peter Kurzeck erzählt das Dorf seiner Kindheit. 2007. 4 CDs, 34,80 Euro
Da fährt mein Zug. Peter Kurzeck erzählt. 2010. 1 CD, 16,80 Euro
Mein wildes Herz. Peter Kurzeck erzählt. 2011. 2 CDs, 19,80 Euro

Alles bei supposé, Berlin

➔ **Michael Borrassch**, geboren 1963 in Bremen, lebt als Kulturarbeiter in Ravensburg. Er war u.a. Mitbegründer der »Freunde toller Dichter« und gastiert als Rezitator mit diversen Programmen zu Autoren des 20. Jahrhunderts.



Foto © Wolfgang Becker

Eine Frage des Blickwinkels, des Bildausschnitts und

Nora Bossong erhält den Peter-Huchel-Preis

Von Beate Träger

Unter den mit dem Bildinventar der Natur arbeitenden Gedichten des 20. Jahrhunderts ist Ted Hughes' »The Thought Fox« aus seinem 1957 erschienenen Debüt *The Hawk in the Rain* eines, das die Wechselwirkung zwischen dem imaginierten sinnlichen Eindruck und dem Prozess des Schreibens atemberaubend zusammenführt. Ein Ich sitzt vor dem Papier und sieht in seiner Vorstellung einen nächtlich-verschneiten Wald, ein Fuchs huscht aus einem Gebüsch heraus direkt in die Vorstellung des Dichters hinein – der aus der Abfolge dieser Gedankenbilder sein Gedicht geformt hat: »the page is printed«.

Von Hughes' wohl bekanntestem Gedicht führt ein Weg zur Lyrik von Nora Bossong. Wie die Dichtung von Hughes, der zum Zeitpunkt der Entstehens von »The Thought Fox« etwa so alt war wie die 1982 in Bremen geborene Autorin bei Erscheinen ihres lyrischen Debüts *Reglose Jagd* 2007 holen sich auch Gedichte Bossongs ihr Bildinventar aus der Natur. Und ähnlich wie »The Thought Fox« beziehen sich ihre Gedichte dennoch nicht unmittelbar auf die Natur. Landschaft, ganz gleich ob Stadtlandschaft oder ländliche Gegend, erscheint hier als ein von einem wahrnehmenden Ich präzise abgestecktes, imaginiertes und abzutastendes Areal.

Ein weiterer Echoraum von *Reglose Jagd* ist die Adoleszenz, etwa in den Gedichten »Turmspringen«, »Am Bootshaus« oder »Rattenfänger«, in dem man aus der Ferne Franz Josef Degenhardts Schmuttelkinder sieht: »Zwei Jungs traf ich/unterm Brückenbogen nachts/die pinkelten den Pfosten an und/sagten, dass sie sieben seien,/sagten, dass sie Läuse hätten«, heißt es im Auftakt des Gedichts, das ein geheimnisvolles, alptraumhaftes Szenario imaginiert. Versatzstücke aus Märchen und Mythen wie der Rattenfänger werden in Bossongs Debüt aniziert, doch für falsche (Kindheits-)Idyllen ist darin kein Platz.

Mit welcher Ernsthaftigkeit Bossong das Handwerk des Schreibens verfolgt, ließ sich schon vor *Reglose Jagd* an ihrem schmalen, dennoch gewichtigen Debütroman *Gegend* von 2006 ablesen. Er erzählt von einer jungen Frau, die mit ihrem Vater, mit dem sie mehr als kindliche Liebe zu verbinden scheint, auf Reisen geht, um ihre Mutter zu besuchen; diese betreibt eine Pension in einer abgelegenen südlichen Gegend, ein – ähnlich wie die

Landschaften in Bossongs Gedichten – unsicheres und verunsicherndes Terrain. In der Enge und Hitze der sommerlichen Pension, in der die Erzählerin auf ihre Halbgewister trifft, entfaltet sich eine klaustrophobische Atmosphäre, die ein wenig an Ian McEwans *Der Zementgarten* erinnert.

Nora Bossong schreibt seit der Schulzeit. Nach dem Abitur bewarb sie sich um einen Studienplatz am Literaturinstitut in Leipzig und wurde angenommen. Wie die Autorin 2009 in einem Interview erzählte, war das erste der drei Jahre eine unglaublich spannende Zeit, ehe das Gefühl aufkam, sich aus der Enge der geschützten Labor-situation wieder befreien zu müssen. Sie studierte anschließend Kulturwissenschaft und Philosophie in Berlin und Rom. Leipzig aber, so Bossong, sei damals vor allem wichtig für ihr Nebenfach Lyrik gewesen. Ihre Dozenten, Brigitte Oleschinski, Norbert Hummelt und Michael Lentz, wurden auf ihre Gedichte aufmerksam und ermutigten Nora Bossong, daran zu feilen. Ohne dieses Interesse von außen hätte sie sich wohl auf Prosa konzentriert, nun aber treibt sie ihre sprachliche Virtuosität in beiden Gattungen voran, begreift es als wechselseitige Ergänzung.

Als dann 2009 *Webers Protokoll* erschien, feierte die Kritik praktisch einhellig diesen Roman über einen Deutschen, der während der Zeit des Nationalsozialismus als Diplomat in Italien tätig ist. Weber unterstützt in Deutschland verbliebene Juden bei ihrer Flucht, weil er sich Vorteile davon verspricht. Er veruntreut Geld und gerät in große Bedrängnis. Kühl komponiert und sorgsam recherchiert, umkreist *Webers Protokoll* die Frage, ob für Opportunisten und Mitläufer des nationalsozialistischen Regimes moralisches Handeln im Falschen möglich war – eine Frage, die über das historische Setting des Romans hinaus weiterbrodelt.

Wie häufig in Bossongs Texten ist in diesem Buch deutlich die Instanz erkennbar, die das Geschriebene reflektiert. In *Webers Protokoll* wird sie versinnbildlicht durch das Schachspiel und ausgetragen in der Rahmehandlung, in der eine junge Frau und ein älterer Herr über Webers Verhalten in Streit geraten.

Solches Ineinanderspiegeln von Anschauung, erzählerischem Gestus und Reflexion findet sich auch in *Sommer*

der Genauigkeit



Foto © Isolde Ohlbaum

vor den Mauern, dem zweiten Gedichtband Nora Bossongs, für den sie nun mit dem Peter-Huchel-Preis ausgezeichnet wird. Der Titel bezieht sich auf die römische Basilika San Paolo fuori le Mura, in der die Besucher unter einer Reihe kreisrunder Mosaikporträts der Päpste vorbeigehen: »Mancher bleibt stehen und blickt hinauf, andere nehmen die Gesichter nur aus den Augenwinkeln wahr, diese seltsamen Kreise, halb Ornament, halb Pontifizes-Herbarium«, ist in den Anmerkungen zu lesen. Anders gesagt: Die Sicht auf die Welt ist stets eine Frage des Blickwinkels, des Bildausschnitts und der Genauigkeit des Wahrnehmenden.

Große Genauigkeit prägt die in acht Abschnitten gruppierten 64 Gedichte, die Religion und einmal mehr auch Regionen in den Fokus nehmen. Mehrere von ihnen sind inspiriert von Bossongs Aufenthalt im Kloster Wennigsen im Rahmen eines literarischen Projekts, das es vierzehn Autorinnen ermöglichte, einige Zeit in niedersächsischen Klöstern zu verbringen. Auch Reisen nach New York und Nanjing gaben Impulse, Italien sowie die Gegend um Bossongs Geburtsort Bremen, die in »Besetzte Bezirke« im Zentrum steht, sind ebenfalls Schauplätze. Einmal mehr dominiert in diesem Band der ruhige, überlegte Ton, der schon *Reglose Jagd* bestimmte. Die Gedichte wirken auf den ersten Blick selbstverständlich. Bei

genauerem Hinsehen werden die Verdichtungen deutlicher, wird durch die Anmerkungen klar, welche Metamorphosen die Realien, auf denen die Verse gründen, im Schreibprozess durchlaufen haben.

Dass in Bossongs Gedichten ein Ich spricht, das sich seiner sprechend gewiss wird, zeigt sich beispielsweise in »Ararat«. Der Berg, auf dem angeblich Noahs Arche strandete, wird zum Vergleichspunkt für das Ich, das von einem Hausdach aus eine Sintflut betrachtet, die nach einem heftigem Sommerregen Europa überschwemmt. Die Arche, im Alten Testament Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen, zerschellt vor den Augen dieses Ichs am Ararat. Durch die Fluten treiben Menschen, »vergessene Tiere, phantastische Insekten«. Katastrophisch geht es zu, man darf an den Klimawandel, im übertragenen Sinne an Überflutungen durch die Geschichte oder Daten denken. Doch das Ich, Zeuge der Katastrophe, »genügt sich selbst« und registriert: »Tauben flogen um mich. Es wurde Herbst.« Rettung in Gestalt der Tauben und ein Ende, das durch den Herbst angedeutet ist, stehen für einen Moment nebeneinander. Wenngleich ohne konkretes Heilsversprechen, darf man aus diesem Gedicht eine kluge Verteidigung dichterischer Subjektivität, ein Plädoyer für lyrisches Sprechen in aufgeklärtesten Zeiten ablesen. //

Zum Weiterlesen:

Legend. Roman. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a. M. 2006. 128 Seiten, 16,90 Euro

Reglose Jagd. Gedichte. Zu Klampen, Springe 2007. 48 Seiten, 17 Euro

Webers Protokoll. Roman. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a. M. 2009. 320 Seiten, 19,90 Euro

Sommer vor den Mauern. Gedichte. C. Hanser Verlag, München 2011. 96 Seiten, 14,90 Euro

Der Peter-Huchel-Preis wird am 3. April in Staufen verliehen.

❖ **Beate Tröger**, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *freitag*.

Scheinhinrichtung

Literarische Spuren von und um Karl von François ...

Von Fritz Endemann Er hatte sich erst geweigert, musste aber dann doch die Binde über die Augen anlegen. Er kniete nieder. Das Erschießungskommando machte die Gewehre fertig. Da rief man »Pardon« und aus der tausendfachen Menge der Zuschauer erschallte es »Pardon«. Dies geschah am 3. August 1808 frühmorgens vor den Toren der Stadt Esslingen. Der 23-jährige Oberleutnant Karl von François war nach einem Streit mit einem Vorgesetzten vom Kriegsgericht in Ludwigsburg wegen des »höchsten Grades von Subordinationsverbrechen« zum Tode durch Erschießen verurteilt worden.

Als Spross einer Hugenotten-Familie auf dem Rittergut Niemeck im damaligen Kursachsen (bei Wittenberg) geboren, war Karl von François 1803 in die preußische Armee eingetreten, nach der Niederlage Preußens 1806 gegen Napoleon jedoch entlassen worden. Er bewarb sich beim württembergischen Militär, wurde angenommen und garnisonierte in Esslingen. Mit manchen seiner württembergischen Kameraden gab es immer wieder Spannungen und Konflikte, an denen Karls heftiges Naturell nicht unschuldig war.

Nach der »Scheinhinrichtung« bestand die Gnade König Friedrichs neben der Ausstoßung aus der Armee in sechs Jahren Festungshaft auf dem Hohenasperg und anschließendem Landesverweis. Karl, noch im Banne der ausgestandenen Todesangst, empörte sich öffentlich und fluch-

te dieser Gnade. Darauf erfolgte ein neuer Urteilspruch: lebenslange Haft wegen Majestätsbeleidigung.

Nach Wochen der Verzweiflung und Resignation entschloss sich Karl, den Ausbruch aus der hochgesicherten Festung zu wagen. Mit einem Höchstmaß an Energie und Ausdauer, Umsicht und Kaltblütigkeit, dazu mit einer tüchtigen Portion Glück, schaffte er, was vor ihm und lange danach keinem anderen Häftling auf dem Hohenasperg gelang. In wochenlanger Arbeit durchbrach er den Fußboden und das Gewölbe unter seiner Zelle

und erreichte zu seinem Glück einen unver-schlossenen Raum. Er färbte sich mit Ruß ein, um als Schornsteinfeger mit anderen Arbeitern abends das Tor zu passieren. Bei der Kontrolle gab er sich als »Essenkehrer« aus. Diese sächsische Bezeichnung hätte ihn fast verraten, doch mit dem Mut der Verzweiflung schnitt er dem Unteroffizier eine Fratze und wurde mit einem Stockhieb ins Freie entlassen. Nach nächtlichen Irrwegen um die Festung herum konnte er schließlich von Markgröningen aus mit einer Postkutsche das badische Pforzheim erreichen. Der dortige Postmeister half ihm großzügig weiter zum Rhein, denn in Baden musste er mit seiner Auslieferung rechnen. Erst im elsässischen Lauterburg konnte er sich sicher fühlen und von dort unter vielen Mühen den Weg in die sächsische Heimat antreten. Sein späterer Bericht über Ausbruch und Flucht lässt an Spannung nichts zu wünschen übrig; die Sympathie – und Genug-tuung – des Lesers ist ihm allemal sicher.



und Festungsausbruch

... und Louise von François

Nach den württembergischen Abenteuern setzte Karl seine militärische Karriere fort. Zunächst 1809 als Offizier bei der Truppe des preußischen Majors Ferdinand von Schill, die nach dem Frieden von Tilsit auf eigene Faust gegen die Franzosen kämpfte. Nach dem Tod Schills entging Karl glücklich dem Schicksal der übrigen Offiziere, die von den Franzosen festgenommen und erschossen wurden. Als sein Versuch, im englischen Militär unterzukommen, scheiterte, machte er sich nach Russland auf und wurde in die Armee des Zaren aufgenommen. In dieser nahm er am Krieg der Jahre 1812–1814 gegen Napoleon teil.

Auf dem Marsch nach Westen kam Karl im Dezember 1813 mit seinem russischen Armeekorps nach Stuttgart. Die Württemberger waren seit ihrem spektakulären Übergang zu den Preußen mitten in der Leipziger Völkerschlacht nun Verbündete. Karl erzählt, er habe vorausreiten müssen, um das Armeekorps bei König Friedrich zu melden. »Er fixierte mich einige Augenblicke scharf, schien aber eine in ihm aufsteigende Erinnerung nicht weiter zu verfolgen.« Einige Tage später hatte Karl dem König erneut Meldung zu machen. Dieser fasste ihn noch schärfer ins Auge und fragte nach dem Namen. Nach der Entlassung bat ein Kammerherr »im allerhöchsten Auftrag« um Wiederholung des Namens. »Der König schien also seinen eigenen Augen und Ohren nicht trauen zu wollen, obgleich die Kunde von meiner Wiederkehr, die in Stuttgart ziemliches Aufsehen erregte, ohne Zweifel auch zu ihm gedrungen war.«



1815 trat Karl wieder in den preußischen Militärdienst und stieg bis zum General auf. Nach mehreren Stationen wurde er 1845 Kommandant der Festungsstadt Minden. 1851 nahm er seinen Abschied und zog nach Potsdam, wo er 1855 starb.

Das bewegte Leben des jungen Karl von François wäre wohl im Brunnen der Vergangenheit versunken – eine Spur seiner württembergischen Erlebnisse hat sich allenfalls in entlegenen Akten erhalten –, wenn nicht seine Nichte Louise von François (1817–1893) sich des 1847 verwitweten Generals angenommen hätte. Die in Weißenfels bei Naumburg unverheiratet und in dürftigen Verhältnissen lebende junge Frau führte ihm in Minden und Potsdam den Haushalt. In jenen Jahren mit Louise schrieb Karl seine Erinnerungen nieder, sicher wesentlich dazu bewogen und angehalten von seiner historisch und literarisch gebildeten Nichte, die bald darauf ihre eigene schriftstellerische Karriere begann.

Die Memoiren des Karl von François, die sich auf die Jahre 1808 bis 1814 beschränken, wurden erstmals 1871 von Karls Tochter Clotilde von Schwarzkoppen herausgegeben, mehrere Auflagen folgten. 1965 nahm der Münchener Kösel Verlag die schmale Schrift in seine verdienstvolle Reihe »Lebensläufe« auf, in der richtigen Einschätzungen ihres zeitgeschichtlichen und auch





Friedrich, Württembergs erster König, hier noch als Herzog, in seiner militärischen und sonstigen Pracht. Vor dem Schloss Monrepos wird ihm sein Pferd zum Ausritt vorgeführt. Im Hintergrund der Hohenasperg. Der Gefängnisberg ist hier gleichermaßen Herrschaftssymbol wie das Lustschloss vorn. (Gemälde von J. B. Seele, 1803)

literarischen Wertes. Damit wäre die Geschichte des Karl von François zu Ende.

Doch sollten wir noch etwas bei seiner Nichte Louise und ihrer literarischen Laufbahn verweilen. Nach dem Tod des Onkels kehrte Louise in ihre Weißenfelder Kärglichkeit zurück. Sie widmete sich dem Schreiben, weniger aus innerem Drang als um erhoffter Einkünfte willen. Zunächst verfasste sie Erzählungen, einige wurden in Cottas *Morgenblatt* gedruckt. Louises erster Roman *Die letzte Reckenburgerin* war schon vom *Morgenblatt* angenommen, da stellte Cotta die Zeitschrift ein. Schade – der mit diesem Werk später beginnende Ruhm der Schriftstellerin wäre von Stuttgart aus schneller erfolgt. So erschien der Roman erst 1871 in einem kleinen Berliner Verlag. Er traf mit der realistischen Schilderung weiblicher Existenz in Adel und Bürgertum offenbar einen Nerv der Zeit.

1873 folgte Louises zweiter Roman *Frau Erdmuthens Zwillingssöhne*. In ihm spiegelt sich der elementare Zwierspalt der Deutschen in ihrer Einstellung zu Napoleon, wobei die Autorin unmittelbar aus den Schicksalen ihrer eigenen Familie schöpfen konnte. Ein anderer ihrer Onkel gehörte dem sächsischen Kontingent der französischen Armee an, wechselte jedoch am Ende zu den Preußen und wurde in der Schlacht von Dennewitz 1813 tödlich verwundet. Der auf russischer Seite kämpfende Karl hatte eindrucksvoll erzählt, wie er nach einem Gefecht mit den Sachsen unter den Gefallenen angstvoll nach seinem Bruder Adolf suchte. Im Roman wird diese Konstellation dramatisch gesteigert und tragisch zugespitzt. Erstaunlicherweise wurde dieses Buch in den 1950er Jahren vom Schweizer Manesse Verlag mit einem einfühlsamen Vorwort des bekannten Literaturhistorikers Emil Staiger neu herausgebracht; er wollte die Neuausgabe als Vorspiel einer Wiederbegegnung mit dem Werk der Schriftstellerin verstanden wissen. Dazu ist es nicht gekommen. Ob das zu bedauern ist, muss hier offen bleiben.

Doch es gibt ein Buch, das der Gestalt der Louise von François auch heute noch Leben und Farbe geben kann: ihr Briefwechsel mit dem Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer. Ostern 1881 erhielt sie von diesem ihr bis dahin kaum bekannten Kollegen aus Kilchberg am Zürichsee unvermutet einen Brief: er habe »langeher eine besondere Vorliebe für ihr Erzählen, da ihm die

demselben eigentümliche Mischung von konservativen Überlieferungen und freien Standpunkten durchaus homogen ist«. Louise ging auf die implizite Einladung zum literarischen Austausch ein, keineswegs nur geschmeichelt, sondern selbstbewusst und nicht ohne Humor. Er berichtete von seinen Arbeiten und Plänen, sie äußerte Bewunderung, doch auch kritische Nachdenklichkeit. So entspannt sich über ein Jahrzehnt ein Dialog, meist über Literatur, eigene und fremde, auch über die jeweiligen äußeren und inneren Lebensumstände. In ihm erhält Louise den aktiven und spontanen Part, lebensbejahend und weltklug. Meyer erschließt sich der Brieffreundin in erstaunlichem Maße, doch oft mit melancholischen Untertönen.

Der Briefwechsel endete, als der schon lange psychisch gefährdete C. F. Meyer 1892 nach einem neuen psychotischen Schub die psychiatrische Anstalt Königsfelden aufsuchen musste. Als er im September 1893 die Anstalt verließ, war Louise von François gerade gestorben. Meyer lebte noch fünf Jahre, sehr eingeschränkt und fast verstummt. //

Zum Weiterlesen:

Die Memoiren des Karl von François aus der Zeit der Befreiungskriege (1808–1814). Hrsg. von Hans Pörnbacher. Kösel-Verlag, München 1965

Louise von François, **Frau Erdmuthens Zwillingssöhne.** Vorwort von Emil Staiger. Manesse Verlag, Zürich o. J.

Eva Hoffmann-Aleith, **Ein Fräulein aus Weißenfels. Die Schriftstellerin Louise von François.** Verlag Haag + Herchen, Frankfurt a. M. 1992 (antiquarisch)

Louise von François und Conrad Ferdinand Meyer. Ein Briefwechsel. Hrsg. von Anton Bettelheim. De Gruyter, Berlin o. J. 285 Seiten, 89,95 Euro (Reprint und E-Book 139,95 Euro)

Günter de Bruyn, **Die Zeit der schweren Not. Schicksale aus dem Kulturleben Berlins 1807–1815.** S. Fischer, Frankfurt a. M. 2010. 432 Seiten, 24,95 Euro

•• Fritz Endemann lebt als Jurist in Stuttgart. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zur Landesgeschichte und zur juristischen Zeitgeschichte, aber auch zu literarischen Themen.



Foto © Renate von Mängoldt

Das Studio LCB vom Oktober 1990 mit Jürgen Becker, Hajo Steinert, Hans Joachim Schädlich und Günter Kunert

Mäuschen spielen bei der »Gruppe 47«

lesungen.net – ein Internetportal für Literaturveranstaltungen zum Nachhören

Von Michael Bienert Peter Handke war hörbar nervös, als er im April 1966 bei der Tagung der »Gruppe 47« in Princeton zum Gegenangriff überging. Tags zuvor hatten Großkritiker und Autorenkollegen einen von Handke gelesenen Text eloquent zerpfückt, nun stotterte er sich durch ein vorbereitetes Statement: »Ich bemerke, dass in der gegenwärtigen deutschen Prosa eine Art Beschreibungsimpotenz vorherrscht. [...] Es ist eine ganz, ganz unerschöpfliche Periode in der deutschen Literatur doch hier angebrochen [...] und die Kritik – ist damit einverstanden, weil eben ihr überkommenes Instrumentarium noch für diese Literatur ausreicht, gerade noch hinreicht. Weil die Kritik ebenso läppisch ist wie diese läppische Literatur.«

Im Originalton klingt das ganz anders als beim Lesen, viel schüchterner, aber das Gemurmel im Publikum lässt keinen Zweifel an der durchschlagenden Wirkung dieser Sätze. Handke hatte dem Unbehagen einer jüngeren Autorengeneration an den Ritualen und Maßstäben der Nachkriegs-Avantgarde Luft verschafft. Er löste eine vehemente Grundsatzdiskussion über die beherrschende Stellung der »Gruppe 47« im Literaturbetrieb aus, die deren Auflösung beschleunigte.

Welcher Germanist, welche Literaturliebhaberin wäre

nicht gern bei einem dieser Gipfeltreffen dabei gewesen, wer hätte nicht gern gelauscht, wie Lesungen von Günter Grass, Peter Weiss oder Erich Fried von Walter Jens, Hans Mayer oder Marcel Reich-Ranicki abgeurteilt wurden? Dank der Universität Princeton kann seit dem letzten Jahr jeder nachträglich Mäuschen spielen: sechzehn Stunden Lesung und Diskussionen der »Gruppe 47« in Princeton waren dort auf zwanzig Tonbändern konserviert und sind nun digitalisiert im Internet abhörbar. Die Qualität ist nicht die beste, der Pegel der Nebengeräusche leider hoch, aber egal: Eine lebendige Debattenkultur, die sich längst in papierne Literaturgeschichtsschreibung verwandelt hatte, bekommt plötzlich wieder ihre authentischen Stimmen zurück.

Vier Jahre vor der Tagung in Princeton traf sich die »Gruppe 47« im Literarischen Colloquium am Berliner Wannsee. Von dieser Zusammenkunft gibt es bisher keine Aufnahmen im Internet. Aber die atmosphärische Beschreibung eines Zeitzeugen schlägt eine Brücke; sie wurde am 23. Oktober 1990 in bester Radioqualität am Originalschauplatz aufgenommen. An diesem Tag startete der Deutschlandfunk die bis heute fortgeführte Gesprächsreihe »Studio LCB«, die auf dem neuen Portal



Seit Mitte der 1960er Jahre residiert das von Walter Höllerer gegründete Literarische Colloquium in der Villa in Sandwerder am Wannsee.

lesungen.net nahezu komplett nachgehört werden kann.

Für die erste Sendung hatte der Literaturredakteur Hajo Steinert als Gäste Hans Joachim Schädlich, Günter Kunert und Jürgen Becker ausgewählt, dem die Aufgabe zufiel, vom legendären Treffen der »Gruppe 47« im Jahr nach dem Mauerbau zu berichten: »Eine sehr gespannte Atmosphäre in Berlin, der Grunewald voller Militär, Panzer, die Amerikaner machten Manöver, die Lesungen hier in dem Raum wurden ständig gestört durch die Detonationsgeräusche, die entstanden, wenn sowjetische Jäger die Schallgrenze durchbrachen. [...] Hans-Werner Richter hatte Rudolf Augstein eingeladen, er kam nicht, stattdessen kam die Nachricht: Augstein verhaftet!« Am Ende dieser Tagung wurde Johannes Bobrowski, der aus Ostberlin anreisen durfte, der Preis der »Gruppe 47« zugesprochen.

Im Keller des Literarischen Colloquiums, des von Walter Höllerer gegründeten ältesten deutschen Literaturhauses, sammelten sich seit den Sechzigern über 700 Tonaufzeichnungen von Lesungen und Diskussionen an, ein kulturhistorischer Schatz mit den Stimmen von Günter Grass und Martin Walser bis Herta Müller und Felicitas Hoppe. Bei den Diskussionen kamen oft Dinge zur Sprache, die nicht unbedingt verschriftlicht wurden, Anekdoten aus dem Literaturbetrieb ebenso wie Urteile über Kollegen. Mit den alternden Tonbändern drohten diese einzigartigen Quellen verloren zu gehen. Dank der Kulturstiftung des Bundes konnten sie mittlerweile digitalisiert und mit *lesungen.net* ein Internetportal eingerichtet werden, das die Tonquellen sinnvoll ergänzt. Man kann dort gezielt nach Gesprächsteilnehmern suchen, es gibt Fotos von Veranstaltungen, Autorenbiografien und Inhaltzusammenfassungen.

Noch klaffen in diesem Internetangebot allerdings große Lücken. So stößt man bei der Suche nach Günter Grass auf eine hochinteressante Gesprächsrunde am 2. Juli 2009 mit den Übersetzern seines Romans *Die Blechtrommel*. Verfügbar ist jedoch nur die hörensweite Lesung des Autors aus seinem ein halbes Jahrhundert zuvor erschienenen Roman. (Immerhin, Welch ein Glück: Man stelle sich vor, wir hätten eine Lesung des alten Goethe aus den *Leiden des jungen Werthers*!) Der Grund für die Lücke: Alle Beteiligten müssen sich schriftlich mit der Wiederveröffentlichung ihrer Redebeiträge im Internet einverstanden erklären. Den damit verbundenen Aufwand

hatten die Mitarbeiter des Literarischen Colloquiums bei der Planung des Digitalisierungsprojekts unterschätzt. Allein für die Freigabe der Sendereihe »Studio LCB« mussten 400 Beteiligte angeschrieben und um Zustimmung gebeten werden. Drei Viertel der digitalisierten Veranstaltungsmitschnitte aus dem Literarischen Colloquium hängen noch in der urheberrechtlichen Warteschleife.

Auch waren die Verlage der Autoren nicht sofort begeistert von dem neuen kostenlosen Internetangebot, einige fürchteten in den bis zu vierzig Minuten langen Werklesungen eine Konkurrenz zu ihren Hörbüchern. Letztlich hätten aber doch alle die Rechte freigegeben, berichtet Nadja Grabsch vom Literarischen Colloquium. Das Literaturhaus erzielt keinen Erlös, bietet eine erstklassige Präsentationsfläche für die Autoren und ihre Werke, insbesondere für ältere, die sonst kaum noch erworben werden.

Die 185 000 Euro Starthilfe der Bundeskulturstiftung waren mit der Freishaltung von *lesungen.net* im vergangenen Herbst verbraucht, den laufenden Betrieb und die Restarbeit muss das Literarische Colloquium aus seinem laufenden Haushalt finanzieren. Die Plattform steht auch anderen Veranstaltern offen, das Literaturhaus Basel hat bereits wenige Lesungen eingestellt und das Literaturhaus Wien – zugleich Dokumentationsstelle für österreichische Literatur – will sich demnächst ebenfalls beteiligen. Wünschenswert wäre natürlich, dass möglichst viele Literaturhäuser mitmachen und weitere Gelder beantragen, um ein großes Stimmenarchiv der deutschsprachigen Nachkriegsprosa aufzubauen.

Für Lyrik gibt es mit der 1999 gestarteten *lyrikline.org* schon eine seriöse Plattform, auf der mittlerweile über 7000 Gedichte von fast 800 Poeten in 55 Sprachen abgehört werden können. Eine ähnliche Bedeutung könnte, ja sollte *lesungen.net* in den kommenden Jahren zuwachsen. //

Internetadressen:

<http://german.princeton.edu/landmarks/gruppe-47/>
<http://lesungen.net>
<http://lyrikline.org>

• Michael Bienert schreibt für die *Stuttgarter Zeitung* aus Berlin, sein jüngstes Projekt sind Stadtpaziergänge zur Literatur der Aufklärung: www.text-der-stadt.de/aufklaerung

VerlegerInnen aus kleinen, unabhängigen Verlagen schreiben über Entdeckungen in fremden Häusern.



Lisette Buchholz hat 1983 in Mannheim den persona verlag gegründet, um verschollene, vergessene und besondere Texte zu verlegen. 2001 erhielt sie den Baden-Württembergischen Landespreis für literarisch ambitionierte kleinere Verlage. Mehr unter www.personaverlag.de.

Balancieren auf schmalen Grat

Eine Wiederentdeckung voller Esprit

Von Lisette Buchholz

»Wie ist es, einen Roman zu schreiben?
Der Anfang: ein Ritt durch einen Frühlingwald.
Die Mitte: die Wüste Gobi.
Das Ende: den Cresta-Hang hinuntersausen.«
Edith Wharton

Ihr Roman, der 1995 auf Deutsch unter dem Titel *Der flüchtige Schimmer des Mondes*, jetzt unter *Traumtänzer* erschienen ist, führt uns in die Welt der Reichen und Sorglosen, wo Damen Diademe »wie Giebel aus Rohdiamanten« tragen. Susy und Nick Lansing, ein junges mittelloses Paar, lässt sich in diese Welt einladen und von ihr durchfüttern, in Como und Venedig, Paris und London. Störend findet Susy allerdings, dass die Gastgeber »ihre Millionen so ohne jegliche Phantasie verschleudern«. Die Feinmechanik dieser Gesellschaft, ihre Grausamkeit und Heuchelei ebenso wie ihre Versuchungen – von Charme mag man nicht sprechen – sind ein wiederkehrendes Thema Edith Whartons.

Sie kannte diese Welt bis zum Überdruß. Edith Newbold Jones, »the most accomplished American novelist of her generation« (Raymond Mortimer), wurde vor 150 Jahren, am 24. Januar 1862, in eine reiche New Yorker Familie geboren. Sie war ein phantasievolles, scheues Kind, das von Sprachklängen in Rauschzustände versetzt wurde. 1885 heiratete sie den Bankier Edward Wharton, einen Mann »mit Wünschen, aber ohne Ziele«. Die Ehe gestaltete sich desaströs und wurde 1913 geschieden.

Edith Wharton sprach fließend Deutsch, Französisch und Italienisch. Ihr Steckenpferd war Kunstgeschichte, besonders die italienische Kunst der Renaissance und des Settecento. Schöne Möbel liebte sie ebenso wie elegante Kleider, zudem fuhr sie begeistert Auto: Herkunft und Honorare ermöglichten ein recht luxuriöses Leben. Sie trug eine große Unruhe in sich, reiste viel und lebte an verschiedenen Orten in den USA, ab 1908 in Europa. Jahrelange innige Freundschaften verbanden sie mit Henry James und Bernard Berenson, der nach ihrem Tod am 11. August 1937 klagte: »Nun scheint die Welt verschleiert und leer.«

Edith Wharton verfasste 47 Bücher und erhielt als erste Frau 1921 den Pulitzer-Preis für den Roman *Zeit der*



Edith Wharton, **Traumtänzer**. Roman. Aus dem Amerikanischen von Inge Leipold. edition ebersbach, Berlin 2011. 422 Seiten, 24,80 Euro

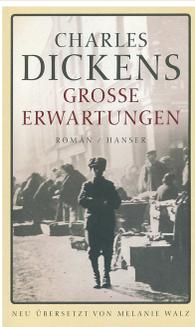
Unschuld. Ihre Kurzgeschichten, 1899 und 1901 publiziert, wurden von der Kritik einstimmig gefeiert, der Roman über die New Yorker Gesellschaft der Jahrhundertwende, *Das Haus der Freude* von 1905, wurde ein Bestseller. Henry James schätzte dagegen besonders *Das Riff* von 1912. Fünf Jahre arbeitete sie an *The Custom of the Country*, ihrem vielleicht bedeutendsten Roman, der 1913 erschienen, aber bis heute nicht ins Deutsche übersetzt ist. C. G. Wolff, eine ihrer Herausgeberinnen, nannte ihn »the prelude to some cosmic catastrophe«, die im August 1914 ihren Anfang nahm. Edith Wharton sah im Ersten Weltkrieg das Flüchtlingselend in Paris, gründete Werkstätten für arbeitslose Frauen und Heime für Waisenkinder. Sie fuhr an die Front nach Verdun und ins Elsass, erlebte hautnah das Kriegsgrauen und berichtete darüber nach Amerika. Wegen dieses tatkräftigen Engagements wurde sie zum Chevalier der Ehrenlegion ernannt.

In Deutschland ist sie noch immer eine »berühmte Unbekannte«. Das könnte, sollte, muss sich ändern. Zwei kongeniale Verfilmungen seien in diesem Zusammenhang gepriesen: »Zeit der Unschuld« von Martin Scorsese und »Haus Bellomont« (nach dem Roman *Das Haus der Freude*) von Terence Davies. Dieser, so Ilse Aichinger, filmte »die dunklen Flächen zwischen den Zeilen« dieses »New Yorker Puppenheims«.

Das Abgründige, bodenlos Drohende, das die Geldgesellschaft wie ein Schatten begleitet, hat Edith Wharton meisterhaft geschildert.

Auch Susy und Nick balancieren auf einem verdammt schmalen Grat. Was ist der Traum dieser zwei Traumtänzer? Ein Leben, in dem Achtung und Selbstachtung zusammenfallen? Eine dauerhafte, krisenfeste Liebe? Susy mit ihrem Hang zum »Besten und Erlesensten« und Nick mit seinen literarischen Ambitionen müssen sich entscheiden. Andere Romane von Edith Wharton sind schärfer, unversöhnlicher. *Traumtänzer* ist bei allem Sarkasmus heiter grundiert, wie es der Originaltitel *The Glimpses of the Moon* nahelegt. Der elegante Stil, die geschliffenen Dialoge und kunstvoll gebauten Spannungsbögen reißen mit und regen an. Es geht um das Surplus, mit dem wir alle geboren werden. Was sind unsere eigenen Träume? Welchen Traum tanzen wir?

Das letzte Foto Edith Whartons zeigt sie lachend im Türrahmen, sie scheint jemanden willkommen zu heißen. Man möchte mit ihr den Cresta-Hang hinuntersausen. ■■■■



Charles Dickens, **Große Erwartungen**. Roman.
Herausgegeben und
übersetzt von Melanie Waltz.
C. Hanser Verlag, München
2011. 832 Seiten, 34,90 Euro

Trickreiche Cliffhanger

Charles Dickens' größter Roman in neuer Übersetzung

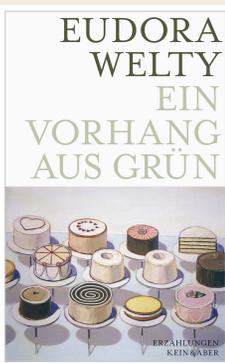
Von Gabriele Weingartner Neuübersetzungen sind derzeit in Mode. Vor allem im Zusammenhang mit runden Jubiläen ergreifen Verlage gerne die Gelegenheit, großen Romanen großer Schriftsteller zeitgemäße(re) »Gewänder« überzustreifen. Nun ist Charles Dickens an der Reihe, dessen 200. Geburtstag im Februar 2012 gefeiert wurde. Sein wichtigster Roman *Große Erwartungen* wurde von Melanie Waltz so virtuos wie heutig ins Deutsche übertragen.

Grundsätzlich mag man sich fragen, wer die dicken, auf Muße ausgelegten Romane mit ihren verwickelten Handlungen und tiefschürfenden Betrachtungen heutzutage überhaupt noch lesen soll. Andererseits bemerken Leute von heute, dass Dickens' Romane ganz leicht konsumiert werden können, sind sie doch allesamt in überschaubare, nicht zu lange Kapitel unterteilt, die es ermöglichen, sie sozusagen in Häppchen zu verzehren. Wobei Dickens beim Schreiben nicht viel anders vorging: Alle seine Romane erschienen in Fortsetzungen (*Große Erwartungen* etwa in der Zeitschrift *All The Year Round*), wöchentlich oder monatlich, was Einfluss auf die jeweilige Kapitelgröße hatte. Der Erfolgsautor, dessen Geschichten eben nicht – wie etwa die von Jane Austen – in den Häusern des Landadels spielen, sondern mitten im gefährlichen, von der Industrialisierung gebeutelten London, trug auf diese Weise schon seinen Lesern Rechnung. Sie sollten durch die schiere Länge ihrer Lektüre nicht überfordert werden und außerdem sich und ihren Alltag wiedererkennen können, das war Dickens' dezidierter Wunsch. Was allerdings nicht bedeutete, dass er neben seiner manchmal nicht ganz von Sentimentalität freien Sozialkritik auf die obligaten Spannungsmomente verzichtet hätte, die Fortsetzungsromane so verkaufsträchtig machten. Im Falle von *Große Erwartungen* von regelrechten »Cliffhangers« zu sprechen, ist bestimmt nicht falsch.

Ein »Cliffhanger« ist nicht nur ein kleiner Metallhaken, der erfunden wurde, um Bergsteiger vor dem Absturz zu bewahren, sondern auch ein mit großer Raffinesse entwickeltes Reizmittel viktorianischer Prosa, die nicht selten in Fortsetzungen erschien. Als dessen Erfinder gilt Thomas Hardy, der in der Tat am Ende einer Romanfolge

einen seiner Helden über einer Klippe hängen ließ, bis er ihn – sozusagen nach vier Wochen – wieder aus dieser Lage befreite. Aber auch Dickens war ein Verkaufsgenie, auch er hat mit solchen Effekten gespielt und damit gigantische Auflagen erzielt, mithin nicht anders gearbeitet als heutige TV-Seifenopern, die ihre Zuschauer mit einem »Cliffhanger« über die Ödnis des kommenden Werbeblocks hinaus bei der Stange halten wollen. Was nicht gegen Dickens spricht, im Gegenteil. In der Schnelllebigkeit des 21. Jahrhunderts, wo alles auf den kurzen Genuss zielt, lässt ihn der wohl kalkulierte Abbruch einer Episode auf dem Höhepunkt der Spannung als höchst zeitgemäß erscheinen.

Der 800 Seiten lange Roman *Große Erwartungen* über den Aufsteiger Pip, der unbedingt zum Gentleman werden will, lässt sich jedenfalls genau so lesen: jeden Abend ein Kapitel, jeden Abend zuverlässig ein »Cliffhanger«, der einen zum nächsten Kapitel, zur nächsten Episode, zum nächsten Schauplatz führt. Die Spannung geht dabei nie verloren und nicht die Lust an den vielen charaktervollen Figuren, die diesen Roman bevölkern und von Melanie Waltz – kongenial zu Dickens' schichtenspezifischer Sprachfärbung – auch im Deutschen jeweils einen besonderen Zungenschlag erhalten. Die Bewunderung für die Souveränität des Autors lässt nicht nach, wenn man weiß, dass er bei seinen Fortsetzungsromanen manches Mal dem Handlungsverlauf kaum zwei, drei Folgen voraus war. Pips Kindheit und Erwachsenwerden, die Eindringlichkeit seiner Sehnsucht nach Reichtum und Unabhängigkeit und wie diese durch die Zeitläufte konterkariert wird, die Vergangenheit, die sich in der Gegenwart breit macht: das ist tatsächlich große, humorvolle Romankunst, welche die normative Kraft des Faktischen gegen existenzielle Lauterkeit setzt, ohne trivial zu werden. Was nicht heißt, dass man das Buch nur auf kurzatmige Weise lesen sollte, denn es lohnt, sich in die unglaublich kundigen Anmerkungen von Melanie Waltz zu vertiefen, die einen nicht nur über den Zustand von Londons Brücken zu Dickens' Lebzeiten informiert, sondern auch über die Bauweise der Postkutsche, die der Romanheld als sogenannter »Außenpassagier« benutzen musste, zu schweigen von Londons Märkten, Kneipen, Stadtteilen und seinem Justizwesen. Das heißt: Selbst in den Fußnoten kann man sich dieser Neuübersetzung mit den allergrößten Erwartungen nähern. Anspruchsvollere Unterhaltung ist schlichtweg nicht möglich. ■■■



Eudora Welty, **Ein Vorhang aus Grün**. Erzählungen. Übersetzt von Katrine von Hutten. Mit einem Vorwort von Katherine Anne Porter. Kein & Aber Verlag, Zürich 2009. 368 Seiten, 19,90 Euro (Hörbuch gelesen von Senta Berger, 16,90 Euro)



Eudora Welty, **Vom Wagnis, die Welt in Worte zu fassen**. Drei Essays. Übersetzt von Karen Nölle. Mit einem Nachwort von Luise Pusch. edition fünf, München 2011. 160 Seiten, 17,90 Euro

Ein Vorhang aus Worten

Die inneren Abenteuer der Eudora Welty

Von Ulrike Frenkel

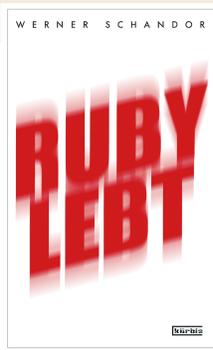
Was hätte wohl ein Augenmensch wie Eudora Welty zu dieser optischen Weichenstellung gesagt? Wer ihren vor zwei Jahren beim Züricher Verlag Kein & Aber mit einer Bauchbinde voller pastellfarbener Kuchen und Torten erschienenen Erzählband *Ein Vorhang aus Grün* sieht, mag an behagliche Damenliteratur denken, an Kaffeekränzchen in Gartenlauben und Tratsch aus der amerikanischen Provinz. Stattdessen steckt in dieser Verpackung ein beunruhigendes Panoptikum menschlicher Verfehlungen und Abgründe, aufgehoben in zwanzig Kurzgeschichten mit gewaltigem Nachhall. Sie zeigen Welty, die von SchriftstellerkollegInnen wie Truman Capote, Anne Tyler oder Katherine Anne Porter (die ein Vorwort lieferte) bewundert wurde und die im Laufe ihres 91-jährigen Lebens viele wichtige Literaturpreise verliehen bekam, nicht nur als glänzende Stilistin, sondern auch als scharfsinnige Beobachterin und wahre Poetin. Es waren vor allem die dunklen Seiten ihrer Welt und ihrer Zeit, der rassengesetzten Gesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Jackson, Mississippi, die sie interessierten. Da ist in »Der Schlüssel« ein taubstummes Paar auf verspäteter Hochzeitsreise zu den Niagarafällen, das niemals über den nächtlichen Wartesaal seines Heimatbahnhofs hinauskommen wird. Da sind in »Clytie« drei irre Geschwister, die in einem alten Herrenhaus ein todessehnsüchtiges Leben führen. Und da ist in »Ein ausgetretener Pfad« die schwarze Greisin, die sich für ihren kranken Enkel durch alle Widrigkeiten kämpft.

Eudora Welty, eine Tochter aus gutem Hause, die in den Jahren der Depression als Reporterin für lokale Rundfunksender und Zeitungen tätig war und auch leidenschaftlich gern fotografierte, richtete ihren Blick früher als andere Autoren auf scheinbar kleine Ereignisse und fand für jedes der menschlichen Missgeschicke, Verfehlungen und Verwerfungen, die sie schilderte, einen neuen Erzählansatz.

Mit ihrem Schreiben springe sie jedes Mal »mitten hinein in ein anderes Leben«, hat die 1909 geborene Autorin einmal gesagt. Und tatsächlich scheint sie in jeder ihrer Miniaturen von neuem voller Kraft, Liebe und Distanz daran zu gehen, mit Worten zu ergründen,

was Menschen zusammenbringt und was sie trennt, in einer Abfolge scharf eingestellter Bilder und knapper Dialoge. Wie aus der Wirklichkeit gestanzte wirken diese verbalen Auseinandersetzungen, die einen eigenwilligen Kontrast zu ihren überaus sinnlichen Natur- und Landschaftsbeschreibungen bilden. In dem titelgebenden Prosastück »Ein Vorhang aus Grün« etwa ist der wuchernde Garten für Mrs. Larkin ebenso Schutz wie er vorher Fluch war: Ihr Ehemann wurde von einem umstürzenden Baum erschlagen, seither versucht sie, ein Biotop jenseits von Schönheit und Harmonie zu bepflanzen, einen Dschungel, der ebenso erschreckend scheint wie ihre Gedanken dem Gärtnergehilfen gegenüber.

Wer war die Autorin dieser atmosphärisch dichten Geschichten? Eudora Welty hat zwar ihr Privatleben unter Verschluss gehalten – es ist nur wenig mehr über sie bekannt, als dass sie fast lebenslang zwischen zahllosen Büchern in ihrem Elternhaus wohnte. Über ihre geliebte Arbeit aber hat sie gerne nachgedacht, und ihre Selbstauskünfte könnten nach der Lektüre ihrer Erzählungen kaum überraschender sein. Sie sind in einem schmalen, schönen Buch versammelt, das gerade mit einem Nachwort von Luise Pusch in Silke Wenigers edition fünf herausgegeben wurde. *Vom Wagnis, die Welt in Worte zu fassen* zeichnet in drei Kapiteln unter den Überschriften »Hören, Sehen, Sagen« den Werdegang einer Außenseiterin nach, die ihre Herkunft aus einer vom Norden zugezogenen Familie und ihr einer »southern belle« wenig entsprechendes Aussehen als schriftstellerisches Kapital nutzte und ihr Heranwachsen in einer intakten, bildungshungrigen Familie als Basis ihres Denkens. So dunkel ihre Erzählungen sind, so licht sind ihre Erinnerungen, in denen sie auch das Schwere mit Hilfe von Grammatik und Satzbau zum Schweben bringt. Dass sie – wild at heart – immer aus einer privilegierten Position heraus arbeiten konnte, dass ihre Abenteuer häufig im Kopf stattfanden, war ihr dabei wohl stets bewusst. Aber, so sah sie es selbst: »Auch ein behütetes Leben kann abenteuerlich sein. Denn jedes echte Wagnis geht von innen aus.« ■■■



Werner Schandor,
Ruby lebt. Kurze Geschichten.
 edition kürbis, Wies 2011.
 178 Seiten, 14,90 Euro

Schicksal oder Zufall

Werner Schandors Erzählungen durchleuchten den Alltag

Von Beate Träger Zwei beziehungsreiche Motti stellt Werner Schandor seinem Erzählungsband *Ruby lebt* voran. Nach dem Verhältnis von Schicksal und Zufall fragt das hinter-sinnige Zitat des österreichischen Autors und Journalisten Gerald Schmickl: »So sollte mir also das Schicksal in die Hände spielen, dachte ich, von der pathetischen Geste des Zufalls ergriffen, und kaufte das Buch.« Und mit Voltaires »Eines Tages wird alles gut sein, das ist unsere Hoffnung. Heute ist alles in Ordnung, das ist unsere Illusion« ist auch das zweite Spannungsfeld zwischen Optimismus und der damit verbundenen Möglichkeit zur Selbsttäuschung definiert. Vor den Fragen »Schicksal oder Zufall? Optimismus oder Selbsttäuschung?« steht man im Laufe eines Lebens immer wieder. In Schandors Erzählungen findet man sie virtuos durchdekliniert, begleitet von einer satten Ladung abgründigen Humors.

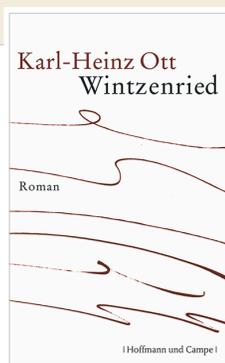
In der Titelgeschichte »Ruby lebt« erschafft sich ein nicht mehr ganz junger Ich-Erzähler ein für den Außenstehenden seltsames, aus der Logik des Erzählers heraus aber schlüssiges Bedeutungs- und Verweissystem. Die Zeichen seines Single-Alltags versucht er dementsprechend auszudeuten. Das ist komisch, wenn etwa die verschobene Wahrnehmung aus dem »Hautfacharzt« einen »Hutfacharzt« werden lässt. Oder wenn er dem verdrehten Satz »Die Augen mit anderer Welt sehen« nachlauscht und sich fragt, »welcher Werbetexter da ins postmodern Philosophische ausflockt«. Ins Tragische kippt die Komik um, als das ohnehin recht fragile Wahrnehmungsraster mit einem fremden kollidiert, genauer gesagt, als der Ich-Erzähler der Lehrerin Ruby begegnet und sich in sie verliebt.

Dass man den Thirty- und Fortysomethings der Schandorschen Erzählungen, die sich mal in der Gegenwart, mal in der Vergangenheit, einmal sogar in der Zukunft herumtreiben, so nahe kommt, ist nicht nur der Genauigkeit der Sprache, sondern auch der Abwesenheit jeglicher Präntention geschuldet. Mögen die Geschöpfe des Autors, die (etwa in »Das Konzert in der Chinakohlhalle«) häufig in der Provinz unterwegs oder dort beheimatet sind, noch so verschroben sein – sie reden trotz aller

Tendenzen zur Selbstvernebelung paradoxerweise Klartext miteinander, und das in höchst glaubwürdigen Dialogen. Der Nebel, der über den vagen Sehnsüchten der Figuren liegt, lässt Selbstzweifel aufschimmern, lässt die Protagonisten vom Weg abkommen. Das zeitigt absurde Situationen wie in der Erzählung »Post Skriptum«, in der ein junges Paar mithilfe eines anderen Paares neuen Schwung in sein angestaubtes Liebesleben bringen will und dabei mehr als eine böse Überraschung erlebt. Die skurril-bittere Satire »Der Kinderwunsch«, ein Science-Fiction-Kabinetstück über ein irrtümlich in einer Kinderagentur bestelltes Kind, legt den Sprengstoff frei, der in der fortschreitenden Technisierung und Effizienzmaximierung im Zeitalter der Reproduktionsmedizin liegt.

So sehr Pathos und Präntention fehlen, so präsent ist in den Erzählungen die Melancholie. »Es gibt tausende auf latente Weise manisch-enttäuschte Leute, die weder ihr Leben noch ihre Liebe im Griff haben. Gleich wie ich«, weiß der Protagonist aus »Ruby lebt«, während in »Die Möwe«, der melancholischsten Erzählung der Sammlung, das Sterben eines Vogel zeichenhaft für die abgelebte Liebesbeziehung eines Paares auf Urlaubsreise steht.

Schandors sanft verstörende, genau gearbeitete Prosa liegt in der hierzulande wohl eher unbekanntem edition kürbis vor. »Kürbis«, so ist auf kuerbis.at, der gleichnamigen Webseite des Vereins, zu erfahren, ist eine in der Steiermark ansässige Initiative, die sich als Plattform für aktive Kulturarbeit versteht. Neben einem umfangreichen jährlichen Veranstaltungsprogramm betreibt »Kürbis« auch das Plattenlabel »pumpkin records« und eben den kleinen Verlag. Es passt gut, dass Schandors Impressionen aus der Provinz und über die Provinzen des Menschen in einem abseits der Städte beheimateten Verlag erscheinen, wie schon zuvor sein dritter, schwarzhumoriger Roman *Mein kleines lumpiges Leben* (2007). Mit Engstirnigkeit oder Muff hat die Arbeit des in der zweitgrößten österreichischen Stadt Graz lebenden und schreibenden, rezensierenden und herausgeberisch tätigen Autors aber nichts zu tun. Denkt man dagegen bei Provinz an die Weite des Blicks, an Einsamkeit, Stille, das Unheimliche des Ländlichen, kommt man einer Charakteristik seines Schreibens weitaus näher. ■■■



Karl-Heinz Ott, **Wintzenried**.
Hoffmann und Campe,
Hamburg 2011. 240 Seiten.
18,99 Euro

Pop-Star der Gegenaufklärung

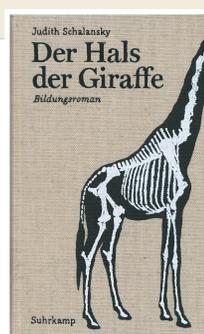
Karl-Heinz Ott entzaubert Jean-Jacques Rousseau

Von Wolfgang Nies

»Er liegt im Bett, onaniert und stellt sich Mama dabei vor« – schon der erste Satz des Buches lässt ahnen, wohin die Reise geht. Auch sein Titel ist Programm: *Wintzenried* ist der Name des Friseurs und Perückenmachers, der Jean-Jacques endgültig aus dem Bett von Madame Lambercier vertreibt, der »Mama«, die das Findelkind großzieht. Diese Niederlage überwindet Jean-Jacques Zeit seines Lebens nicht, Wintzenried wird so zur prägenden Kraft eines Philosophenlebens.

Jean-Jacques Rousseau, den Zeitgenossen und Nachwelt wegen seiner Erziehungsvision im *Emile* und wegen seiner Schrift *Vom Gesellschaftsvertrag* feiern, wird von Karl-Heinz Ott radikal entzaubert. Narzissmus und Größenwahn erscheinen als die prägenden Züge des französischen Aufklärers, der das glatte Gegenteil gewesen sein soll, ein Pop-Star der Gegenaufklärung, ein talentierter Blender und ein wahrer Künstler der Selbstinszenierung. In einer herrlichen Passage beschreibt Ott, wie Rousseau an einem Wettbewerb der Akademie von Dijon teilnehmen möchte. Die Preisfrage, ob denn der Fortschritt von Wissenschaft und Kunst zur Verfeinerung der Sitten geführt habe, will er zunächst mit einem begeisterten Loblied beantworten. Der Enzyklopädist Diderot rät ihm, das Gegenteil zu schreiben, weil er nur damit Aufsehen erregen könne – und Rousseau folgt diesem Rat, es wird sein Durchbruch.

Genüsslich und mit viel schwarzem Humor erzählt der studierte Philosoph Karl-Heinz Ott aus dem Leben eines Mannes, der in seinen *Bekanntnissen* von sich schreibt, seine Geburt sei sein erstes Unglück gewesen. Ein Hypochonder, der sich und seiner Umwelt das Leben mehr als schwer macht. Ein Opportunist, dessen Misstrauen jeder Freundschaft und Liebe den Garaus macht. Ein Schwärmer der »natürlichen« Erziehung, der die eigenen Kinder ins Waisenhaus bringt. Über die philosophischen Schriften Rousseaus erfährt man in diesem glänzend geschriebenen Buch kaum etwas. Ein Mangel ist das nicht. Denn dieser spöttische, gelegentlich eifernde, immer aber sehr unterhaltsame Roman regt an, sich näher mit Werk und Vita Rousseaus zu beschäftigen. Dazu bietet der 300. Geburtstag Gelegenheit – und *Wintzenried* ist eine amüsante Einstimmung mit einem spannenden neuen Blickwinkel. ■■■■



Judith Schalansky, **Der Hals der Giraffe**. Bildungsroman.
Suhrkamp Verlag, Berlin
2011. 222 Seiten, 21,90 Euro

Das Dasein als Kampf

Judith Schalanskys perfekter Bildungsroman

Von Peter Jakob

Perfektion gibt es in der Literatur selten, aber Judith Schalanskys Roman *Der Hals der Giraffe* kommt dem Begriff »makellos« sehr nahe. Das fängt bei der Gestaltung des Buches an: klein, handlich und in grobes Leinen gebunden, nimmt man es schon gern in die Hand. Innen überraschen zahlreiche Abbildungen, die man sich gut in einem Biologiebuch vorstellen könnte: Quallen, Seekühe, Insekten – die Hauptperson des Buches, Inge Lohmark, ist Biologielehrerin in einer kleinen Schule in Vorpommern.

Die Schule ist von der Schließung bedroht und Inge Lohmark, seit über dreißig Jahren Lehrerin, eine Kandidatin für Versetzung oder Vorruhestand. Das hat nur wenig mit ihrem Alter zu tun. Inge Lohmark ist bei den Schülern gefürchtet, bei den KollegInnen genießt sie Respekt, aber keine Sympathie. Sie lehrt Darwinismus nicht nur, sie lebt ihn. Bezeichnend ist eine Überlegung, die sie, vor der Klasse stehend, unternimmt: »Es lohnte einfach nicht, die Schwachen mitzuschleifen. Sie waren nur Ballast, der das Fortkommen der anderen behinderte.«

Soll man die Geschichte einer Person lesen, die solch zweifelhaftes Gedankengut verbreitet? Man soll!

Judith Schalansky lässt ihre LeserInnen an einigen wenigen Tagen, fast durchweg Schultagen dieser Pädagogin, teilhaben. Inge Lohmark ist kein Monster, vielmehr versucht sie, die Begabten und die Willigen zu fördern. Dass ihre Methoden andernorts als wenig zeitgemäß angesehen werden, nimmt sie achselzuckend hin, es passt ja in ihr Weltbild einer verzärtelten Gesellschaft. Weil das Dasein ein ständiger Kampf ist, begreift sie die eigene Isoliertheit als nicht wünschenswert, aber gegeben. Bis sie eines Tages den Fehler macht, sich einer Schülerin ein kleines bisschen näher zu fühlen. Plötzlich brechen alte, längst verheilte geglaubte Wunden wieder auf, plötzlich steht sie selbst im Mittelpunkt ihres eigenen Lebens, und das fühlt sich nicht gut an.

Dieser Roman ist nichts für diejenigen, die einen Blick in die eigene Schulzeit werfen möchten, auch keine Pflichtlektüre für Lehrer. Er ist ein herausragendes Stück Gegenwartsliteratur, dem viele LeserInnen zu wünschen sind, nicht zuletzt weil er zeigt, dass Humor für jedes Erzählen ein wichtiges Fundament ist. ■■■■





Michael Ondaatje.
Katzentisch. Roman.
 Übersetzt von Melanie Walz.
 C. Hanser Verlag, München
 2012. 300 Seiten, 19,90 Euro

Eine Kiste mit kleinen Füchsen

Michaels Reise von Ceylon nach England

Von Margrit Irgang Anfang der 1950er Jahre fährt der Passagierdampfer Oronsay von Ceylon (wie Sri Lanka damals noch hieß) nach England. Für die dreiwöchige Reise hat der Steward neun Menschen an den Katzentisch verbannt, der am weitesten vom Tisch des Kapitäns entfernt ist. Unter ihnen sind drei elf- und zwölfjährige Jungen: der wilde Cassius, der stille Ramadhin und Michael, der Ich-Erzähler der Geschichte. Er soll in Zukunft in England mit seiner Mutter leben, die ihn vor Jahren verlassen hatte.

Die drei stellen eine Regel auf: Jeden Tag muss mindestens ein Verbot übertreten werden. Sie plündern also das Frühstücksbüfett in der ersten Klasse, schmuggeln einen Hund an Bord und Michael lässt sich von einem Passagier sogar zum Diebstahl überreden. Geheimnisvolle Mitreisende erregen die Phantasie der Jungen: Mr. Daniels, der einen Garten mit Giftpflanzen im Bauch des Schiffes angelegt hat, oder Miss Lasqueti, die zwei Dutzend Tauben nach England begleitet und sie nachts in den wattierten Taschen ihrer Jacke an Bord spazieren führt. Ein Mord geschieht, dann stirbt auch noch ein reicher Passagier genau so, wie sein Astrologe es vorausgesagt hatte, und die drei sind nicht ganz unschuldig daran.

Viele Jahre später erinnert sich der erwachsene Michael an diese Überfahrt und die Ereignisse auf dem Schiff. Die Reise hat ihn für immer geprägt; sie war, wie er erkennt, sein Abschied von den Tropen wie auch von der Kindheit. Michael trägt denselben Vornamen wie sein Autor, der ebenfalls Anfang der 1950er Jahre auf der Oronsay von Ceylon nach England fuhr, und wir dürfen annehmen, dass diese hellwachen, von einem Verlust gezeichneten Träumer in den Romanen seine Alter Egos sind.

Ein Hauch von Abschiedswehmut liegt über dem Buch; die Farben, Geräusche und Gerüche von Ceylon aber leben weiter in Michael Ondaatjes wunderbaren Sprachbildern. Da entdeckt der junge Michael neue Facetten in der verknöcherten Miss Lasqueti: »Und dann war es, als stieße man bei einem Dorfjarmarkt auf eine Kiste mit kleinen Füchsen.« So beschwört Michael Ondaatje in diesem Roman das verlorene Paradies der Kindheit und erschafft es mit Hilfe von Sprache neu. Denn ein in der Literatur geborgenes Paradies ist unverlierbar. ■■■



Ingrid Mylo, **Krähenspäne.**
 41 Gedichte. AQUINarte,
 Kassel 2011. 62 Seiten,
 17 Euro

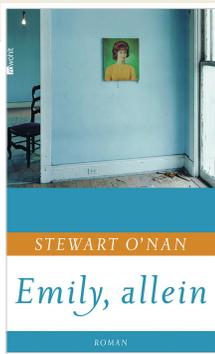
Fast schmerzlich schön

Einundvierzig Gedichte von Ingrid Mylo

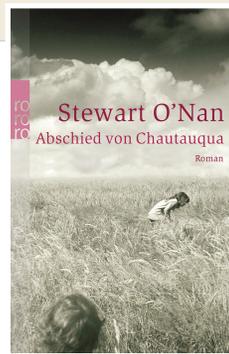
Von Peter Christian Hall Ein kleines Wunder ist zu vermelden: das Erscheinen eines schönen, gediegenen Gedichtbandes mit, man wagt es kaum zu sagen, schlichten, schnörkellos schönen Versen, die sich dem Verständnis nicht verschließen. (Diese Genauigkeit des Blicks, diese zärtliche Konzentration aufs scheinbar Nebensächliche kennzeichnet übrigens die ebenso schnörkellose Prosa von Ingrid Mylo, Kennern seit langem vertraut und immer von neuem eine Entdeckung!)

Es sind Gedichte, die nichts aufgeben, nichts vorgeben und nicht angeben; die unerbittlich genau sind; die ihren ganz eigenen Zauber aus alleralltäglichen Erinnerungen, Beobachtungen und Reflexionen gewinnen. Da ist es, gleich im ersten dieser einundvierzig Gedichte (»Zweige im Haar«), nur ein kleiner Schritt von den Holzböcken, Kratzern und den himbeerverschmierten Lippen im Wald der Kindheit nach »dort, wo die Grenze des Dunklen/nur noch ein Tändeln ist mit der Vegetation«. Und das letzte (»Fernwo: Lupinen«) evoziert ein beklemmendes Ende: »Einst werden Gärten/zwischen den Worten liegen,/auf Asphalt und Abfallhalden,/und niemand wird/den Wind im Rittersporn hören.« Auf den Seiten dazwischen sind Verse zu finden, in denen, um es mit zwei Zeilen aus »Pegasus« zu sagen, »jedes Ding mit einem Mal/unverkennbar und gültig« ist.

Wer mag, kann in diesen Gedichten auf die Suche nach tief berührenden Begegnungen mit Bildern und Worten seines eigenen Bildungswegs gehen und wird, wenn er in den titelgebenden »Krähenspänen« die Erschütterung nachspürt, die van Goghs späte Malerei in jedem nicht abgestumpften Betrachter auslöst, in diesem schmalen Band vieles finden, was »aufschlägt im Körper,/klein und hart wie ein Traubenkern«. Im Gedicht »Ein fremder Gedanke« ist das die Angst. Es kann aber geradeso gut das Glück der unverhofften Begegnung mit Schönheit sein, der immer ein Schmerz innewohnt. Bedankt sei der kleine Verlag AQUINarte in Kassel, der den seit langer Zeit schönsten Gedichtband produziert hat: wertig wie eine Originalgrafik, von der Auflagenhöhe her unvergleichlich kostbar und zugleich verblüffend preiswert. Ein Geschenk, das sich selbst und anderen zu machen Lyrikliebhaber nicht versäumen sollten. ■■■



Stewart O'Nan, **Emily, allein**.
Übersetzt von Thomas Gunkel.
2012. 380 Seiten, 19,95 Euro



Stewart O'Nan, **Abschied von Chautauqua**. Übersetzt von Thomas Gunkel. 2005. 700 Seiten, 9,95 Euro
Beide Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg

Alltag mit strengen Ritualen

Stewart O'Nan zeichnet das sensible Porträt einer alten Frau

Von Astrid Braun

»Jeden Dienstag legte Emily Maxwell das wenige, was von ihrem Leben noch übrig war, in die Hand Gottes und die zittrigen Hände ihrer Schwägerin Arlene, und dann fuhren sie gemeinsam nach Edgewood, um im Eat'n Park zum halben Preis am Frühstücksbuffet teilzunehmen.« – Welch eine Fallhöhe baut Stewart O'Nan in den ersten Satz seines Romans *Emily, allein* ein! Von der Hand Gottes direkt zum günstigen Frühstücksbuffet. Aber so ist unser irdisches Leben wohl gedacht: entweder von ganz oben nach unten oder umgekehrt vom Materiellen zu den himmlischen Höhen.

Mit jedem Roman beschert uns der amerikanische Autor Stewart O'Nan ein Schmuckstück besonderer Fertigung. Für jeden Stoff findet er einen ganz eigenen Zugang, nichts wiederholt sich in seinen Romanen, weder die Erzählperspektive noch die sprachlichen Mittel. Es gibt nur einen großen gemeinsamen Nenner: die unvergleichlich exakte Zeichnung der menschlichen Psyche. Vielleicht kommt O'Nan sein früherer Beruf als Flugzeugingenieur dabei zupass, denn nur genaue Konstruktion ermöglicht eine schöne Flugbahn.

Die 380 Seiten des Romans *Emily, allein*, aufgeteilt in viele kurze Kapitel, dürften annähernd die handlungsärmsten sein, die je geschrieben wurden. Die Ausschläge im Leben der Hauptfigur, der, sprechen wir es aus, alten Emily, die als Witwe allein in Pittsburgh lebt, sind sanft, bewegen sich entlang einer nur leicht vibrierenden Nulllinie, die dennoch ein flirrendes Geheimnis birgt: das Geheimnis eines gelebten Lebens. Ungefähr ein Jahr lang begleiten wir LeserInnen Emily in ihrem Alltag, der streng nach den lebenslang eingeübten Ritualen rhythmisiert ist. Zu den unbestreitbaren Höhepunkten gehört der verwegene Kauf eines neuen Hybridwagens, mit dem sie auch bei Schnee fahren kann und dessen Zentralverriegelung Irritationen hervorruft. Wenn man die Sensationen des Lebens von Emily aufzählt, ist das etwa so spannend wie ein verdöster Nachmittag bei Regenwetter.

Doch kommen einem da nicht die besten Ideen? Eingebunden in ihr alltägliches Leben zwischen Lektüre und klassischer Musik, Seite an Seite mit dem noch hinfalligen Hund Rufus, entwickelt Emily ihre Lebensgedanken,

die nicht ins Großartige gewendet, sondern aus ihrem Charakter entwickelt werden. Emily bleibt Emily, wird nicht zur begnadeten Philosophin.

Wie es O'Nan immer wieder gelingt, aus einer relativ schlichten Figur das Menschliche herauszupräparieren, ohne je merkwürdige Sentenzen zu formulieren, das bleibt das große Geheimnis dieses Schriftstellers.

Streng genommen ist *Emily, allein* die Fortführung aus dem Roman *Abschied von Chautauqua*, der 2005 auf deutsch erschien. Darin trafen sich alle Mitglieder der Familie Maxwell in Chautauqua, um nach dem Tod des Familienoberhaupts Henry Maxwell den Verkauf des Sommerhauses einzuleiten, der seiner Witwe Emily ein sorgenfreies Leben im Alter ermöglichen würde. Eine Woche lang erlebten wir Tag für Tag die Ereignisse aus Sicht jeder der anwesenden Figuren – eine Meisterleistung an Einfühlung des Autors, der die unterschiedlichen Charaktere des Clans und die Dissonanzen im Familienchor geradezu virtuos herausarbeitete.

Emily, allein spielt nun acht Jahre später, das Sommerhaus ist längst verkauft, die Kinder Margaret und Kenneth sind selbst schon angehende Senioren, die Enkel Sarah, Ella, Sam und Justin auf dem Weg ins Berufsleben. Sie kreuzen Emilys Weg nur noch selten, oft jedoch in ihren Gedanken. Wir mäandern mit Emily durch ihren Tag, wir fühlen mit ihr, wir atmen den Pittsburger Frühling, der nach einem langen Winter endlich ausbricht, hören das Vogelgezwitscher, begleiten sie auf einer kleinen Fahrt zurück in ihren Herkunftsort Kersey – und langweilen uns keine Sekunde. Mit Emily werfen wir einen Blick zurück – nicht im Zorn, sondern in bittersüßer Gelassenheit und gelegentlichem Bedauern über eigene Charakterschwächen. Das Porträt einer alternden Frau wurde so noch nie geschrieben.

Es gibt viele Bücher über alternde Männer und ihre verschwitzten Altherrenphantasien, verfasst von männlichen Autoren. Leider oszillieren sie zu oft zwischen snobistischer Blasiertheit, Prostataproblemen und allerlei Geschwurbel über Potenz und multiple Orgasmen jenseits der siebzig.

Emily, allein, der Mutter des Schriftstellers gewidmet, weil sie ihn »immer zum Bücherbus mitnahm«, steht noch recht einsam auf der Frauenseite.

Am Ende bricht Emily wie in jedem Sommer zu einer kleinen Reise auf. Wir verraten nicht, wohin, aber wir wünschen ihr noch viele Sommer. ■■■■

Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Jossi Wieler, dem Intendanten der Oper Stuttgart



Foto: M. Sigmund

Was lesen Sie gerade?

Thea Dorn und Richard Wagner, *Die deutsche Seele*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Sowohl als auch.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Pippi Langstrumpf von Astrid Lindgren.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Heinrich von Kleist.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Alle Shakespeare-Dramen.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Nein.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

David Grossman, *Eine Frau flieht vor einer Nachricht*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Peter Brook, *Der leere Raum*.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Das Bastardbuch von Hans Neuenfels wegen des Binnenblicks aufs Theater- und Regisseurleben.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Nein.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

»Tod in Venedig« von Luchino Visconti.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Anna Karenina.

Wer ist's?



Diesmal fragen wir nach einer Autorin, von der man zu Recht sagen kann: Sie hat Karriere gemacht und es von »Deutschlands brutalster Schreiberin« (eines Kriminalromans) zur Moderatorin einer erfolgreichen Literatursendung im deutschen Fernsehen gebracht.

Die Gesuchte wurde 1970 in Offenbach geboren und publiziert heute unter einem Pseudonym. Nach dem Abitur begann sie eine Gesangsausbildung, studierte dann Theaterwissenschaft und Philosophie und legte darin eine Magisterarbeit über Selbsttäuschung vor. Danach arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU Berlin sowie als Dramaturgin und Autorin für das Schauspiel Hannover. Ihre ersten Buchveröffentlichungen, im damals unabhängigen Verlag Rotbuch, waren Krimis. Allerdings keine »alltäglichen«, denn bis heute wird darüber diskutiert, ob ihre Schilderungen von Gewalt, Übergriffen und Demütigungen eine Masche oder ästhetisch begründet sind. Fest steht, dass sie früh gängige Erzählweisen verlassen und in ihren Büchern immer die Rechte, genauer gesagt, die Entrechtung der Frauen im Blick hat. Bis heute sorgt sie damit für eine Polarisierung innerhalb der Leserschaft.

2004 legte sie ihr erstes Buch vor, das kein Krimi war. In den nächsten Jahren folgten unterschiedliche Veröffentlichungen: Erzählungen, Essays und Drehbücher. 2009 wurde erstmals ein »Tatort« nach einer Vorlage von ihr ausgestrahlt.

Dazwischen betätigte sie sich immer wieder als Dramatikerin; ihre Stücke wurden unter anderem im Stuttgarter Theaterhaus aufgeführt.

Zuletzt überraschte sie ihre Leserschaft mit einem Buch, das sie zusammen mit einem Schriftstellerkollegen verfasst hat. Die Essaysammlung über deutsche Befindlichkeiten ist zu einem veritablen Prachtband im Großformat mit vielen Abbildungen geraten. Offensichtlich wurde mit dem Thema ein Nerv der Zeit getroffen, denn wer hätte gedacht, dass das Werk es bis zur vierten Auflage und in die *Spiegel*-Bestsellerliste schafft?

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. April an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir den erwähnten Band. In Heft 1/2012 hatten wir nach Marie Luise Kaschnitz gefragt und einen Berg richtiger Zusendungen erhalten. Aus diesen ist das Los auf Trudl Bräuer aus Stuttgart gefallen, die *Beschreibung eines Dorfes* gewonnen hat.

Süchteln/NW

Albert Vigoleis Thelen, * 28. 9. 1903 S. (heute Stadtteil von Viersen), † 9. 4. 1989 Dülken, Erzähler, Lyriker, Übersetzer. Nach Studium und Tätigkeit auf der Geflügelfarm seines Bruders 1931–36 Aufenthalt auf Mallorca.

Thelen oder Die angewandten Erinnerungen

Von Fred Oberhauser

In Palma de Mallorca geben sich zwischen La Seu, der Kathedrale, und der Plaça Major die lebenden Statuen Rendezvous. Und verdienen sich – »un euro, por favor« – als Zorro, Charlie Chaplin in der Kiste oder Frankenstein mit dem Dolch in der Brust ein Zubrot. Ein »Ghostwriter« übertrifft sie alle. Kohlrabenschwarz gewandet vom Scheitel bis zur Sohle sitzt er da, stumm und starr, auf einem schwarzen Stuhl vor einem schwarzen Tisch, auf dem eine schwarze Schreibmaschine steht: der Schwarzarbeiter (»Neger«, wie er auch heißt) par excellence. Und wie die »angewandte Erinnerung« in persona aus Albert Vigoleis Thelens Mallorca-Roman *Die Insel des zweiten Gesichts*.

Auf der Thelen, »der Doppelgänger seiner selbst«, fünf Jahre gelebt hatte, von 1931 bis 1936, als gesuchter Fremdenführer. Daneben Robert von Ranke-Graves I, *Claudius* und Harry Graf Kesslers *Tagebücher* in Reinschrift in die Maschine schreibend. Francos Erschießungskommandos entging er gerade noch. Und stellte »auf die unwillige Frage des Deutschen Konsuls ›was, sind Sie nicht erschossen?‹ die rührend törichte Gegenfrage: ›müsse er das denn sein?‹«. Er entkam. Und lebte noch über fünfzig Jahre im Exil: in Frankreich, Portugal, Holland und der Schweiz. Erst 1986 kehrte er nach Deutschland zurück und bekannte: »Ich anerkenne keine Vaterländer, nur Geburtsorte.«

Daheim, im Niederrheinischen, gab es, als 1953 die »angewandten Erinnerungen des Vigoleis« erschienen, nur Ärger. Hans Daiber fasste es seinerzeit bündig: »Ärger in Süchteln ... Obwohl *Die Insel des zweiten Gesichts* ein ›mallorkinischer‹ Roman ist, trifft der Übermut auch Thelens Heimat, sogar deren Schutzheilige Irmgardis, ›Gräfin von Zütphen, Herrin über die Ortschaften Rees, Emmerich, Straelen und Süchteln‹. Ein Wort aus ihrem Munde genügte, um die Burgen der lüsternen Ritter, die ihr nachstellten, zu zerstören. Zehn Jahrhunderte später, im Dritten Reich, bedauert Thelen auf Mallorca, dem Widerhall der vaterländischen Selbsterniedrigung lauschend,



Die Geschichten hinter dem *Literarischen Führer Deutschland*

dass die Heilige, deren Kapelle Süchteln im Wappen führt, nicht mehr aktiv war.« Will sagen, keine Wunder mehr wirkte, weil sie stumm blieb, »den Rittern des Hakenkreuzes war sie nicht gewachsen [...]. Meine Vaterstadt begann mich mit Angst zu erfüllen, und wenn ich an Deutschland dachte, wurde ich um den Schlaf gebracht.« So jedenfalls verlautet die Vigoleisiade. 1986 kehrte er, wie gesagt, zurück. Nicht in die Vaterstadt, sondern nach Dülken. Saudade heißt ein letzter Gedichtband. Am 9. April 1989 starb Albert Vigoleis Thelen im Seniorenheim St. Cornelius.

Jedes Jahr am 4. September wallfahren die Süchtelner auf den Hellerberg im Hohenbusch zur Irmgardis-Kapelle. Und feiern, weil's Apfelerntezeit ist, die Appeltaat-Kermes. Die »edle Magd« Irmgardis, deren Reliquien eine Oktav lang hier verehrt werden, gilt auch als »Beschützerin der Äpfel«.

Blieb noch, Thelens Grab ausfindig zu machen. Vigoleis: »Ich habe oft gehört, ich sei tot, lange schon verschollen in den Ludergruben der deutschen Literatur ... Sei dem Wahnsinn verfallen und in einer Irrenanstalt geendet ... Beim Baden in einem Bergsee ertrunken, un auffindbar ... Mich völlig verarmt in ein Kloster zurückgezogen, sei Mönch geworden, drei Jahre später gestorben und läge nun begraben hinter den dicken Mauern.« In Süchteln jedenfalls war ein Grab nicht registriert und auch in Dülken nicht, wo er 1967 »Doctor humoris causa« der Narrenakademie geworden war – im Gefolge von Goethe, Adenauer und Berti Vogts. In der Albert-Vigoleis-Thelen-Stadtbibliothek von Viersen verwies eine freundliche Dame ins Stadtarchiv, dort sei der Nachlass. Das Frage- und Antwortspiel, nun am Telefon, war kurz: Bitte, wir suchen das Grab von A. V. Thelen. – Antwort: Da müssen Sie aber gut schwimmen können. – Wie das? – Die Urne mit der Asche wurde am 29. 4. 1989 in der Nordsee beigesetzt.

Auf Wunsch bekamen wir auch noch die Koordinaten der Beisetzungsstelle geliefert: auf hoher See, Position: 53 0 45' Nord 7 0 03' Ost. Ordnung muss sein.

◆ Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.

Mörrike-Kunst-Stücke

Neun KünstlerInnen zeigen Arbeiten zu Eduard Mörike. Bis 22. 4. Stadtmuseum **Fellbach**

»Im Auftrag der Schrift«

Die Sammlung Hartmann. 11. 3. bis 6. 5. (Eröffnung am 11. 3., 11 Uhr) Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

Prinzorns Buch

Werkauswahl aus Hans Prinzorns »Bildnerlei der Geisteskranken«. Bis 6. 5. Museum Sammlung Prinzorn, **Heidelberg**

200 Jahre Berthold Auerbach

Leben, Werk und Wirkung. Eine Dokumentation zum runden Geburtstag des einst fast weltberühmten Schriftstellers aus Nordstetten. 4. 3. bis 30. 12. Schloss Nordstetten, **Horb am Neckar**

Etwas Neues entsteht im Ineinander

Die Gedichtvertonungen – Wolfgang Rihm als Liedkomponist. 28. 3. bis 1. 7. PrinzMaxPalais, **Karlsruhe**

1912. Ein Jahr im Archiv Ein Jahr auf der Insel

Suhrkamp-Insel 6. 1912.

Ein Jahr im Kopf

fluxus 22. Hans Ulrich Gumbrecht: 1926. 4. 3. bis 26. 8. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

»Auch der Musen Liebling bist Du«

Bücher und Blätter, von Hermann Rapp in Bleisatz gefertigt, zur Mythologie des Klassischen Altertums und Werken bedeutender Dichter. 27. 4. bis 25. 5. Stadtbücherei **Pfullingen**

Querbeet

Buchobjekte von Thoralf Kalweit. Bis 14. 4.

Exlibris für Lady Coco

Neues aus der Sammlung Hartmann: Widmungen von Schriftstellern für die 35-jährige Gelbstirnamazone. Bis 17. 3. Stadtbibliothek **Reutlingen**

»Alois Nebel: Leben nach Fahrplan«

8. 3. bis 31. 5. (Eröffnung mit Lesungen und Musik am 7. 3. um 20 Uhr) Literaturhaus **Stuttgart**

**Tobias Mayer (1723–1762)**

Mathematiker, Kartograph, Astronom der Aufklärungszeit. Bis 14. April. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

**Wort – Bild**

Begegnungen mit Friedrich Hölderlin. Aquarelle und Collagen von Helga von Lowenich. Bis 13. 5. Hölderlinturm, **Tübingen**

Un anno un libro

Till Verclas. Die letzten zwanzig Jahre. Bis 17. 3. Galerie Druck & Buch, **Tübingen**

und nebenan:

KinderMedienWelten. 1885–2011

Von Heftchen, Postkarten und Sammelbildern des 19. Jahrhunderts über View-Master, Kindergrammophone und Comic-Hefte bis hin zur heutigen Flut elektronischer Spiele an Konsolen und im Netz. 16. 3. bis 20. 5. Museum für Kommunikation **Berlin**

»Ich bin nichts als ein Ergebnis der Zeit«

B. Traven – die unbekanntesten Jahre. Enträtselung eines Mythos. Bis 29. 4. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Charlotte E. Pauly

Leben und Werk der Freundin von Gerhart Hauptmann. Bis 29. 4. Gerhart-Hauptmann-Museum, **Erkner**

Tom Ungerer – Satiricon

Das satirisch-komische Werk. Bis 18. 3. Caricatura Museum, **Frankfurt a. M.**

Heinrich von Kleist

und die »Modernisten« – Hart, Brahm, Dehmel, von Liliencron u.a. – in Friedrichshagen um 1900. Bis 30. 4. **Friedrichshagen**

Bilder vom Tode

Ernst Barlachs Arbeiten zur Sepulkralkultur. Bis 10. 6. Ernst Barlach Stiftung, **Güstrow**

Friedrich unser Held

Gleim und sein König. Bis 21. 4. Gleimhaus, **Halberstadt**

Grimms Märchen

Sonderausstellung zu Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Kinder- und Hausmärchen. Bis Mai. Brüder Grimm Museum, **Kassel**

Leipziger Buchmesse

Mit ca. 2000 Verlagen aus 36 Ländern, Antiquariatsmesse, Hörbuchschwerpunkt und dem Festival »Leipzig liest«. 15. bis 18. 3. Messehallen **Leipzig**

Jugendgefährdende Schriften

Von Goethe, Hesse, Grass und Co. Bis 15. 4. Günter-Grass-Haus, **Lübeck**

Wollust des Untergangs

100 Jahre Thomas Manns »Der Tod in Venedig«. Bis 28. 5. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

»Braucht's des?!«

Gerhard Polt zum 70sten. Er und sein unvollendetes Werk kommentiert von ihm selbst. 2. 3. bis 10. 6. Literaturhaus **München**

Die Frühlingsuhr

Irmgard Luchts Natur-Sachbilderbücher. Bis 5. 6.

Die Königin der Striche

Werkstattausstellung von und mit Jutta Bauer. 16. 4. bis 1. 5.

Geschichten vom Anfang

Ursprungsmythen und -märchen aus aller Welt. Bis 16. 9. Intern. Jugendbibliothek, **München**

Kinderbücher und mehr

Der Coppenrath-Verlag und seine Buchhelden. Bis 1. 5. **Oelde-Stromberg**

Der lichtung verlag

Ein Forum für Literatur aus Ostbayern. Bis 3. 5. Literaturhaus Oberpfalz/Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Das Janosch-Universum

Dem Maler und Zeichner Janosch zum 80. Geburtstag. Bis 4. 3.

Wunderwelt – Selbstgemacht

Axel Schefflers Bilderbuchillustrationen. 11. 3. bis 10. 6. Burg Wissem, Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

Reise in die Bücherwelt

Drucke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aus sieben Jahrhunderten. Bis 11. 3. **Weimar**

Gemeint ist das Unsichtbare

Künstlerbücher von Clemens-Tobias Lange. Bis 29. 5. Herzog August Bibliothek, **Wolfenbüttel**

Die Geheimnisse des Charles Dickens

Bis 4. 3. Spielarten einer merkwürdigen Literaturgattung. 21. 3. bis 3. 6. Museum Strauhof, **Zürich**

SWR2

Mo – Fr 14.30 Uhr

Fortsetzung folgt: Bis 21. 3. »Alles was ich liebte« von Aharon Appelfeld, gelesen von Ernst Konarek; 22. 3. bis 3. 4. »Ein fliehendes Pferd« von Martin Walser, gelesen vom Autor; 4. 4. bis 21. 5. »Mittelreich« von Josef Bierbichler, gelesen vom Autor
Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik
Di 22.05 Uhr Literatur
Sa 14.05 Uhr Aus dem Land – Musik und Literatur
So 17.05 Uhr Forum Buch
So 18.20 Uhr Hörspiel am Sonntag
Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr SWR-Bestenliste
Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr Magazinsendung
»LiteraturEN«

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr Buchkritik
Sa 11.33 Uhr Buch der Woche
Mo – Do 19.07 Uhr und **täglich 23.05 Uhr** Fazit. Kultur vom Tage
Mo 0.05 Uhr Freispiel
Mo 21.33 Uhr Kriminalhörspiel
Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften, Autoren im Gespräch
Mi 21.33 Uhr Hörspiel
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht / Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt
So 12.30 Uhr Lesart / Das politische Buchmagazin
So 18.30 Uhr Hörspiel

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Dienstag 20.10 Uhr Studiozeit: Hörspiel
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte
Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute
Mo – Fr 16.10 Uhr Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben.
Sa 16.05 Uhr Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt »Die besten 7«.
Sa 0.05 Uhr Mitternachtskrimi
Sa 20.05 Uhr Hörspiel
Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin
Jeden ersten Samstag im Monat 18.00 Uhr Hörspiele und Features im »theater der keller«
So 16.05 Uhr
»Das Buch der Woche«

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr Büchersendung

GALERIE DRUCK & BUCH

Susanne Padberg / Bachgasse 15 / 72070 Tübingen
Telefon 07071/21135 / E-Mail: info@druckundbuch.de

KÜNSTLERBÜCHER KUNST IN BUCHFORM

Öffnungszeiten: Do + Fr 11 – 19 Uhr / Sa 11 – 16 Uhr
WWW.DRUCKUNDBUCH.DE

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

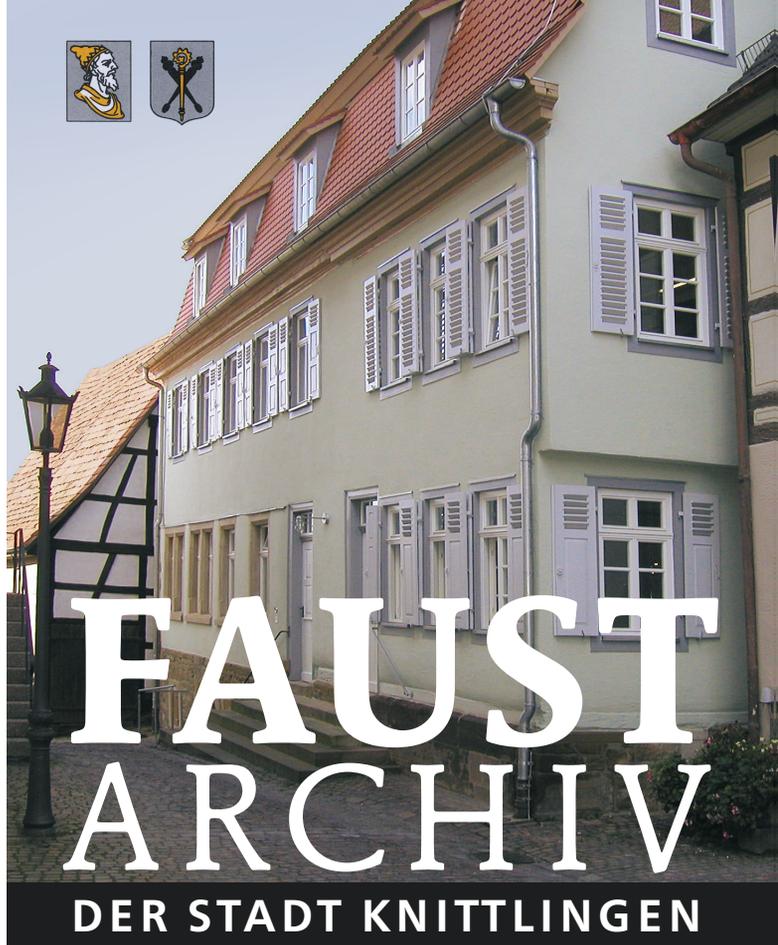
Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Über Digitalradio, Kabel, Satellit
und Internet: www.dradio.de

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831 oder
www.deutschlandradio.de

Jetzt auch im neuen
DIGITALRADIO



FAUST ARCHIV

DER STADT KNITTLINGEN

LITERATUR – KUNST – MUSIK

So., 25. März 2012, 16 Uhr

**Jour Fixe: Vom Faust zum Simplicissimus –
Lebensspuren eines gebürtigen Fauststädters
Klaus Brodbeck, 1. Vorsitzender
Grimmelshausenfreunde Renchen e.V.**

Gemeinsame Veranstaltung mit der Internationalen Faust-Gesellschaft.
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

So., 29. April bis 15. Juli 2012

**Im Wandel der Jahreszeiten
Acrylmalerei von Waltraud Morscheck, Knittlingen**
Ausstellung, Faust-Archiv, Galerie, Eintritt frei

So., 3. Juni 2012, 16 Uhr

**Jour Fixe: Worte von Goethe – Töne von Beethoven.
Aspekte zu Beethovens Beschäftigung mit Goethes Faust
Dr. phil. Claus H. Canisius, Karlsruhe/Heidelberg**
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

So., 29. Juli 2012, 16 Uhr

**Jour Fixe: Faust in Antwerpen.
Eine bisher unentdeckte, geheime Liaison
Dr. Danielle Maufort, Antwerpen**

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

So., 26. August bis So., 4. November 2012

**Retrospektive 2002 bis 2012
10 Jahre Neuerwerbungen des Faust-Museums/Archivs**
Ausstellung, Faust-Archiv, Galerie, Eintritt frei

So., 30. September 2012, 16 Uhr

**Jour Fixe: Hexen und Flugsalben
Prof. Claus Priesner, München**
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

So., 25. November 2012, 16 Uhr

**Jour Fixe: Faust im Film, Teil 3
Prof. Dr. Matthias Hurst, Berlin**
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 95 16 10 oder Fax 07043 / 95 16 11
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Öffnungszeiten bei Sonderausstellungen: Di – Do 13.30 bis 17.00 Uhr
Fr 9.30 bis 12.00 Uhr, So 13.30 bis 18.00 Uhr



LITERATUR

**Rudolf Kowalski &
Eva Scheurer** *ein unordentliches*

Portrait des Dichters Dylan Thomas:
„MITTEN IM MILCHWALD“

Fr 20.04.12 20 Uhr Musik: Helena Rüegg

Karten 24.-/19.-/15.- erm. 18.-/15.-/11.-



BACKNANGER
BÜRGERHAUS

Karten: 07191 / 91 10 62
oder im Internet unter:
www.backnanger-buergerhaus.de

1 do

DITZINGEN

»Nicht ohne meinen Mops«. Lesung mit **Silke Porath**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

FREIBURG

»Septemberkarst«. Lyrik-Lesung mit **S. F. Ahrens**. Artjamming. 20 Uhr (Info 0761 / 55 65 59 90)

NAGOLD

»Hinter den Dingen«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Sparkasse. 19 Uhr

STUTTGART

»Vatertage – Eine deutsche Geschichte«. Lesung mit **Katja Thimm**. Haus der Heimat. 18 Uhr (Anm. 0711 / 669 51 16)

STUTTGART

»Forum der Autoren« mit **Matthias Ulrich**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das ist bei uns die Regel und fällt uns dennoch auf!«. Eine literarische Landesgeschichte in sechs Dekaden. In Kooperation mit der Kulturgemeinschaft. Theater der Altstadt. 20 Uhr (VVK 0711 / 224 77 20)

TÜBINGEN

»Alles außer Hochdeutsch«. Ein Streifzug durch unsere Dialekte. Vortrag und Lesung mit **Karl-Heinz Göttert**. Osiander. 20 Uhr

2 fr

SCHORNDORF

»Es gibt nichts Gutes außer: man tut es«. Erich-Kästner-Programm mit Anselm König und Beat Riggenbach. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

»WortBegegnungen«. **Joachim Kalka** trifft **Michael Stolleis**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das Scheißleben meines Vaters, das Scheißleben meiner Mutter und meine eigene Scheißjugend«. Lesung mit **Andreas Altmann**. Stadtbibliothek Neugereut. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Besenpoesie«. Stand-up-Poetry mit **Timo Brunke**. Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 20 Uhr (Wh. 21. 3.)

ULM

»Die fünf Elemente«. Wortkunstlauf mit Elvira Lauscher und Jörg Neugebauer. TheaterWerkstatt. 20 Uhr (Wh. 3. 3.)

3 sa

KORNTAL-MÜNCHINGEN

»Das fanatische Orchester«. Literarisch-musikalischer Abend mit Michael Speer und Ulrich Schlumberger. Stadthalle Korntal. 20 Uhr

STUTTGART

»Wo meine Sonne scheint«. 300 Jahre Jean-Jacques Rousseau. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 11. 3., 18 Uhr)

4 so

FELLBACH

»Liebe und andere Elementargeister«. Mörike und Heine. Musikschule. 18 Uhr (Anm. 0711 / 58 51 75 25)

MARBACH A. N.

»Nach 1945: Latenz als Ursprung der Gegenwart«. Buchvorstellung mit **Hans Ulrich Gumbrecht**. Dt. Literaturarchiv. 15 Uhr

STUTTGART

»Philipp Melanchthon – Der Lehrer Deutschlands«. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 2. u. 3. 4., 16 Uhr)

5 mo

KARLSRUHE

»Das Lied vom Tun und Lassen«. Buchvorstellung mit **Jan Böttcher**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

STUTTGART

»Vladimir Nabokov – Lolita«. **Leland de la Durantaye** im Gespräch mit Ijoma Mangold, Lesung Elmar Roloff. Moderation Pamela Rosenberg. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Das Schwein unter den Fischen«. Lesung mit **Jasmin Ramadan**. Wurst & Fleisch, Treff Rotebühlplatz. 20.30 Uhr

6 di

BADEN-BADEN

»Vom Menschenbauch und seiner Seele«. Michael Giefer und Otto Jägersberg stellen den neuesten Band der Schriften Georg Groddeck vor. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Die Kunst des Verstehens«. Peter Vollbrecht über Hans-Georg Gadamer. Stadtbibliothek (K3). 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Amore, Amore«. Geschichten der Liebe aus Italien. Mit Reinhold Joppich und Mario Di Leo. Osiander. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Septemberkarst«. Lyrik-Lesung mit **S. F. Ahrens**. Orgelfabrik, Durlach. 20 Uhr

LÖCHGAU

»Und plötzlich ist alles ganz anders«. Lesung mit **Michael Ohnewald**. Bücherei. 20 Uhr

STUTTGART

»Eine Frage der Schuld« von Sofja Tolstaja. Ulrike Goetz liest vor. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Nur eine Ohrfeige«. Lesung und Gespräch mit **Christos Tsiolkas**. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Der Große Schneidewind. Rock- und Popgeschichten«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Zimmertheater. 20 Uhr

7 mi

FELLBACH

Verleihung des Mörike-Preises an **Jan Peter Bremer** sowie des Förderpreises an **Konstantin Ames**. Laudatio Sibylle Lewitscharoff. Rathaus. 19 Uhr

STUTTGART

»Die Kunst des VORlesens«. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Fs. 14. 3.; Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

»Alois Nebel: Leben nach Fahrplan«. Ausstellungseröffnung mit **Jaroslav Rudis**, **Jaromír 99** und der Gruppe Priessnitz. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Amore, Amore«. Geschichten der Liebe aus Italien. Mit Reinhold Joppich und Mario Di Leo. Osiander. 20 Uhr

8 do

BAD MERGENTHEIM

»Der Hals der Giraffe«. Lesung mit **Judith Schalansky**. Moderation Wiebke Porombka. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr (VVK 07931 / 510 88)

FELLBACH

»Der amerikanische Investor«. Lesung und Gespräch mit dem Mörike-Preisträger **Jan Peter Bremer**. Moderation Silke Arning. Stadtbücherei. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Das Recht auf Philosophie«. Vortrag von **Markus Lüpertz**. Literaturhaus im Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

KONSTANZ

»Amore, Amore«. Geschichten der Liebe aus Italien. Mit Reinhold Joppich und Mario Di Leo. Osiander. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Die Welt in Weiß«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Landratsamt. 18.30 Uhr

TÜBINGEN

»Das Leben der Dada-Künstlerin Hannah Höch« (1889–1978). Buchvorstellung mit **Cara Schweitzer**. Osiander. 20 Uhr

ULM

»Das Scheißleben meines Vaters, das Scheißleben meiner Mutter und meine eigene Scheißjugend«. Lesung mit **Andreas Altmann**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

9 fr

STUTTGART

»Der Detektiv & das Saxophon – Stuttgart Stories«. Mit Jo Jung, Ruth Sabadino und Boogaloo. Rosenau. 20 Uhr

STUTTGART

»Ewig und drei Tage«. Literarisches Programm zum Älterwerden. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 23., 24. u. 31. 3.)

STUTTGART

»Hegels Schwester – Auf den Spuren einer ungewöhnlichen Frau um 1800«. Lesung von **Alexandra Birkert**. Stadtbibliothek Untertürkheim. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Stille in Prag«. Lesung von **Petra Hulova** und **Jaroslav Rudis**. Moderation Lerke von Saalfeld. Literaturhaus. 20 Uhr

10 sa

MARBACH A. N.

Lesung mit **Christoph Ransmayr**. Dt. Literaturarchiv. 18 Uhr

RAVENSBURG

»Die Frau, die ihren Mann auf dem Flohmarkt verkaufte«. Lesung mit **Rafik Schami**. Schwörssaal. 20 Uhr (Anm. RavensBuch 0751 / 79 11 90)

REUTLINGEN

»Wein & Wort«. Mundart und Weinprobe mit Wilhelm König. Volksbank. 19 Uhr (Anm. 07121 / 48 76 46)

STUTTGART

»Jean Paul – ein alter Hut?«. Ein »Gedankenschwarm« von Armin Elhardt und Karl Napf. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

»Flaschenpost«. Literarisches Programm zum 100. Geburtstag von Hilde Domin. Mit Anne Buschatz. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

»Romantik – eine deutsche Affäre«. Lesung und Musik mit Rüdiger Safranski und dem Ellen & Bernd Marquart Jazzlife Duo. Theaterhaus. 20.15 Uhr

11 so

FRIEDRICHSHAFEN

»Das Herz der Puppe«. Matinee mit **Rafik Schami**. RavensBuch. 11 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Isolde Kurz – Erzählungen und Erinnerungen aus Florenz«. Eine kommentierte Lesung mit Renate Treuher. Max-Eyth-Haus. 15 Uhr

STUTTGART

»Der Übergang des Abendlandes«. SlamJam! oder: Slampoese an Musik. Mit Timo Brunke und Scott Röller. Theaterhaus. 19 Uhr

TIPP

STUTTGART
 »Ich, meiner mir mich«. Lesung und Gespräch mit **Pétur Gunnarsson** und Stefan Weidle. Literaturhaus. 18 Uhr

TIPP

12 mo

HEILBRONN
 Literatur am Montag: »Arthur Schnitzler«. Vorgestellt von Anne-Gabriele Michaelis. Kulturkeller. 20 Uhr

STUTTGART
 Das vielgestaltige Bild Stuttgarts in der Literatur. Lesung mit **Irene Ferchl**. Schwäbischer Heimatbund. 18.30 Uhr (Anm. 0711 / 239 42 11)

STUTTGART
 »Geistersprache – Zweck und Mittel der Lyrik«. Buchpräsentation mit **Heinz Schlaffer**. Moderation Lothar Müller. Literaturhaus. 20 Uhr

13 di

BURLADINGEN
 »Der Große Schneidewind. Rock- und Popgeschichten«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Theater Lindenhof. 20 Uhr

LUDWIGSBURG
 »Fremdling«. Lesung mit **Sybille Knauss**. Einführung Günter Berg. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

REUTLINGEN
 »Das Mädchen«. Lesung mit **Angelika Klüssendorf**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
 »In deinen Thälern wachte mein Herz mir auf...«. Neckarland – Dichterland. Dia-Vortrag. L-Bank. 19 Uhr (Anm. 0711 / 239 42 11)

STUTTGART
 »Oktoberplatz«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART
 »Am Schwarzen Berg«. Buchpräsentation mit **Anna Katharina Hahn**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

14 mi

BAD MERGENTHEIM
 »Starke Kinderbücher«. Das Team bespricht Bücher für Kinder von 3 bis 10 Jahren. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

BIETIGHEIM-BISSINGEN
 »Der Große Schneidewind. Rock- und Popgeschichten«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Otto-Rombach-Bücherei. 20 Uhr

KORNWESTHEIM
 »Provokante Weibsbilder«. Lesung mit **Dorothea Keuler**. Stadtbücherei. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL
 »Mamas Vermächtnis«. Lesung mit **Herrad Schenk**. Stadtbibliothek im Glashaus. 19.30 Uhr

STUTTGART
 »Der Todeszauberer«. Lesung mit **Vincent Kliesch**. Reinsburg-hallen. 19 Uhr

STUTTGART
 »Die Praxis des Vertrauens«. Philosophie heute. Vortrag von Martin Hartmann. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART
 »Jüdische Zigeunerin«. Ein Porträt der Lyrikerin Rose Ausländer (1901–1988). Mit Barbara Mergenthaler und Gudrun Remane. Wortkino. 20 Uhr

TÜBINGEN
 »Hinter den Dingen«. Musikalisch-literarischer Abend mit **Thomas Vogel** und Heiner Kondsckak. Café Hölderlin. 20 Uhr (Anm. 07071 / 94 89 85)

15 do

HEIDELBERG
 »Charles Dickens – Leben und Werk«. Lesung von Patrick Blank und Holger Heddendorf. Friedenskirche Handschuhsheim. 19.30 Uhr (Anm. 06221 / 47 55 10)

LEONBERG
 »Geheimnisvolles Fernost«. Asien-Romane, vorgestellt von Caren Decker-Jung. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

PFULLINGEN
 »Hinter den Dingen«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Stadtbücherei. 19 Uhr

STUTTGART
 »Wolga, Wodka und die schönen Frauen«. Lesung mit **Andreas Keller**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

ULM
 »Mundtot«. Lesung mit **Manfred Bomm**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

16 fr

BACKNANG
 »Mond aus Glas«. Lesung mit **Christine Spindler**. Stadtbücherei. 17.30 Uhr

BAD WILDBAD
 »Lebensgeschichten der Dichter unseres Landes«. Literarischer Streifzug mit Ruth Wegner. Quellenhof. 19.30 Uhr (Anm. vhs 07051 / 936 50)

17 sa

MEERSBURG
 »Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Altes Schloss. 14.30 Uhr

STUTTGART
 »Immer wieder wahr«. Ein Märchenabend mit sprech & schwefel (Urs Klebe, Clemens Nicol und Götz Schneyder). Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

18 so

LEONBERG
 »Warmbronner Sonntagsgänge«. Autorenlesung **Karl Corino**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

MARBACH A. N.
 »Der feine Unterschied«. Buchvorstellung mit **Maria Prinzessin von Sachsen-Altenburg**. Einführung Andrea Hahn. Schlosskeller. 17 Uhr

STUTTGART
 »Leo Tolstoj – Lebensstationen des großen russischen Dichters«. Vorgestellt von Reiner Köstlin. ATRIUM, Sillenbuch. 18 Uhr (Anm. 0711 / 882 73 46)

STUTTGART
 Kriminächte: »Mr. Nice«. Lesung mit **Howard Marks**. Moderation Thomas Klinghmaier. Alte Reithalle. 19.30 Uhr

19 mo

STUTTGART
 »Zeugin der Toten«. Lesung mit **Elisabeth Herrmann** und Führung durchs Haus. Stadtarchiv. 18.30 Uhr

20 di

KONSTANZ
 »Ansichten eines Hausschweins«. Lesung mit **Harald Martenstein**. Osiander. 20 Uhr

LAUFFEN A. N.
 »Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Museum im Klosterhof. 19.30 Uhr

LEONBERG
 »Solange die Welt noch schläft«. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

MARKGRÖNINGEN
 »Von den Niederungen des Seins oder Tutti bikini capta sunt«. Lesung mit **Adrienne Braun**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

RAVENSBURG
 »Für den Rest des Lebens«. Lesung mit **Zeruya Shalev**. Schwörsaal. 20 Uhr (Anm. RavensBuch 0751 / 79 11 90)

REUTLINGEN
 »Hölderlins Hund«. Ein Tübingen-Krimi. Lesung mit **Wolfgang Kirschner**. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART
 »Die Wanderbibel«. Lesung mit **Matthias Kehle** und **Mario Ludwig**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART
 »Elias Canetti und Marie-Louise von Motesiczky«. Lesung und Gespräch mit Sean Rainbird, **Kristian Wachinger** und **Ines Schlenker**. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

21 mi

FREIBURG
 384. Litera-Tour: »Im Winter dein Herz«. Lesung mit **Benjamin Lebert**. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Waltheri. Theater. 20 Uhr

STUTTGART
 »Aus dem Leben eines Taugenichts« von Joseph von Eichendorff. Gelesen von Rudolf Guckelsberger. Haus der Heimat. 18 Uhr (Anm. 0711 / 669 51 16)

STUTTGART
 »Bogotá, Brachflächen, Bücher im Wind«. Lesung und Gespräch mit **Anke Laufer**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART
 »Für den Rest des Lebens«. Lesung und Gespräch mit **Zeruya Shalev** und **Maria Schrader**. Moderation Anat Feinberg. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN
 »Kein Pfad führt zurück – Ein Mädchen aus Tibet erzählt«. Lesung und Bildpräsentation mit **Maria Blumencron** und **Chime Yangzom**. Museum. 20 Uhr (Anm. Osiander 0800 / 920 13 00)

22 do

LAHR
 »Felix Wankel. Mehr als ein Erfinderleben«. Buchvorstellung **Marcus Popplow**. VHS-Zentrum. 19 Uhr

REUTLINGEN
 »Spiel mit ihr«. Lesung mit **Franziska Gerstenberg**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SCHOPFHEIM
 »Zielinski«. Lesung mit **Nina Jäckle**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
 »Mörke und seine Brüder«. Vortrag von **Kristin Rheinwald**. Württembergische Landesbibliothek. 18 Uhr

STUTTGART
 Vorstellung der Stipendiatin **Agnes Gerstenberg**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

23 fr

BREISACH
 »Fenster auf, Fenster zu«. Lesung mit **Manuela Fuelle**. Buchhandlung Neutor. 20 Uhr

UNSERE ERSTEN FRÜHLINGSBÜCHER. LESEN SIE GUT!

Weissrussland, mit harter Hand regiert. Zeitungen werden verboten, oppositionelle Politiker verschwinden. Die Menschen ertrinken in einer Mischung aus Wodka und Fatalismus. Ein aufwühlendes Buch über die Liebe, über Träume, über Macht und Mißbrauch. Eines auch über die letzte Diktatur Europas, über kapitalistische und sozialistische Verirrungen.

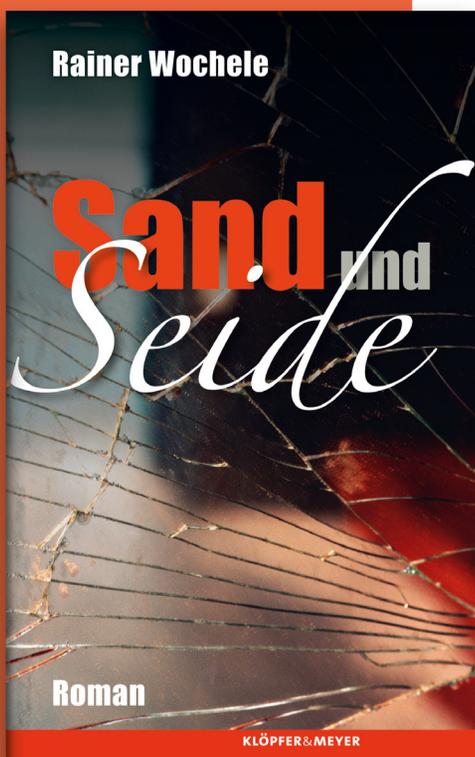


»Ein großes poetisches Talent, ein Autor von Rang.« **Die Zeit**

Martin von Arndt
Oktoberplatz
Meine großen dunklen Pferde · Roman
280 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag
19,90 Euro

KLÖPFER & MEYER

Ein tiefenscharfes Schlaglicht auf das moralische Befinden unserer sich immer weiter aufspaltenden Gesellschaft. Oben und unten, arm und reich. Ein deutsches Sittenbild.



»Deutschland polarisiert sich dramatisch.«
Michael Hartmann,
Eliteforscher

»Eine Zufallsbekanntschaft zweier völlig ungleicher Menschen. Eine Liebesgeschichte voll erotischer Spannung, die, glänzend erzählt, ohne Happy End schliesst.«
Mario Andreotti

Rainer Wochele
Sand und Seide
Roman
256 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
19,50 Euro

KLÖPFER & MEYER

28

Termine 03/

BRETEN

»Musik und Literatur«. Isaac Bashevis Singer, vorgestellt von Michael Rademacher und dem Duo Sapato Novo. Melanchthonhaus. 19.30 Uhr [Anm. 07252 / 944 10]

FELLBACH

»Clara und Robert Schumann – Szenen einer Ehe«. Lesung mit Musik. Mit Sophie von Kessel und Sebastian Koch. Schwabenlandhalle. 20 Uhr

UBERWEISSACH

»Der Große Schneidewind. Rock- und Popgeschichten«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. TAL-Wohnbau, Fabrikationsgebäude. 20 Uhr [Anm. 07071 / 94 89 85]

STUTTGART

»Zwei bemerkenswerte Frauen: Emma Bovary und Effi Briest«. Vorgestellt von Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Autor im Gespräch«. **Jörg Armbruster** (»Der arabische Frühling«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 20 Uhr

UBERLINGEN

»Strudelgegurgle – Ein Schillerprogramm«. Ein-Mann-Poetry Slam mit Timo Brunke. Stadtbibliothek. 20 Uhr

24 sa

STUTTGART

Literature after Lunch: »Moby Dick«. Reading with Tom Whalen. DAZ / James-F.-Byrnes-Institut. 14.30 Uhr

STUTTGART

»Die Akte Rosenherz«. Lesung mit **Jan Seghers**. Im Rahmen der Kriminächte. Stadtteilbibliothek Bad Cannstatt. 16 Uhr

UBERLINGEN

»Lesebühne«. Autoren der Bodenseeregion stellen neue Texte vor. Moderation Michael Stoll. Suso-Haus. 20 Uhr

25 so

GAIENHOFEN

»Im Auftrag der Schrift«. Lesung mit **Zsuzsanna Gahse**. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 11 Uhr

HEILBRONN

»Heilbronn und Umgebung – 66 Lieblingsplätze und 11 Persönlichkeiten«. Lesung mit **Rainer Moritz**. Stadtbibliothek (K3). 11 Uhr

PFULLINGEN

»Sein. Zeit. Weg. Heidegger war hier«. Philosophischer Spaziergang mit Felicitas Vogel und Jürgen Strohmaier. Klosterkirche. 17 Uhr [Anm. Neske-Bibliothek 07121 / 585 67 86]

STUTTGART

Peter Grohmann schreibt seine Biografie und liest vor, wo er gerade steht. Theaterhaus. 11.30 Uhr

STUTTGART

»Lesezeichen«. Literatur und Lesung mit Susanne Heydenreich. Theater der Altstadt. 11 Uhr [Fs. 29. 4.].

26 mo

STUTTGART

»Sand und Seide«. Buchvorstellung mit **Rainer Wochele**. Moderation Lerke von Saalfeld. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Only Revolutions«. Lesung mit **Mark Z. Danielewski**. Moderation Thomas Böhm. Literaturhaus. 20 Uhr

27 di

HEILBRONN

»Grimmelshausen und der Mummelsee«. Vortrag von Dieter Martin. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

STUTTGART

»Liebe, Revolutionen und andere Freiheiten«. Lesung mit **Eugen Cojocar** (rumän./dt.). Moderation Marion Kadura. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Fremd ist der Fremde nur in der Fremde«. Rezitation und Musik mit Barbara Stoll und der Maslband. Stadtteilbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der aufrechte Mann«. Lesung und Gespräch mit **Daide Longo**. Deutsche Lesung Reinhold Ohngemach. Moderation Maie Albath. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Das Gewicht des Schmetterlings«. Lesung und Gespräch mit **Erri De Luca** (ital./dt.). Moderation Peter Kammerer. Museum. 20 Uhr [Anm. Osiander 0800 / 920 13 00]

28 mi

DITZINGEN

»Oktoberplatz«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»3. Krimnacht« mit **Eva Rossmann**. RavensBuch. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Imperium«. Buchvorstellung mit **Christian Kracht**. Literaturhaus im Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Fahrtenbuch: Roman eines Autos«. Lesung mit **Niklas Maak**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Der Teufel lebt nicht mehr, mein Herr!« Szenische Lesung mit Rudolf Guckelsberger und Benedikt Schregle. Stadtbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr

29 do

STUTTGART

»Spiel mit ihr«. Lesung mit **Franziska Gerstenberg**. In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Verleger im Gespräch«. Armin Gmeiner zu Gast bei Beate Rygiert. Gedok. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Ab jetzt ist Ruhe«. Lesung mit **Marion Brasch**. Osiander. 20 Uhr

30 fr

RAVENSBURG

»Ab jetzt ist Ruhe«. Lesung mit **Marion Brasch**. RavensBuch. 20 Uhr

31 sa

ROTTENBURG

»Der Große Schneidewind. Rock- und Popgeschichten«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Theater am Torbogen. 20 Uhr

4 mi

RAVENSBURG

»Rücken an Rücken«. Lesung mit **Julia Franck**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Killesberg Kiss«. Buchpräsentation mit **Julie Leuze**. Wittwer. 20.15 Uhr

5 do

STUTTGART

»Nachtgedanken, Erzählung, literarische Skizzen«. Texte von Eva Zippel, vermittelt von Angelika Fellmer und Signe Sellke. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Übergang des Abendlandes«. SlamJam! oder: Slam-poesie an Musik. Mit Timo Brunke und Scott Roller. Theaterhaus. 20.15 Uhr

7 sa

GAIENHOFEN

Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr; »Familie Hesse im eigenen Haus«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Anm. 07735 / 44 06 53)

9 mo

GAIENHOFEN

Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr; »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse«. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Anm. 07735 / 44 06 53)

13 fr

STUTTGART

»3durch3. reihe sprachkunst«. Lesung mit **Zsuzsanna Gahse**, **Lew Rubinstein** und **Anja Utler**. Einführung Friedrich W. Block. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 20 Uhr

15 so

BIETIGHEIM-BISSINGEN

»Albspargel«. Buchpräsentation mit **Günther Bentele**. Bietigheimer Bücherstube. 11 Uhr

FELLBACH

»Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau« von Stefan Zweig. Lesung mit Michaela May und Marlis Neumann (Harfe). Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Anm. 0711 / 58 51 75 25)

16 mo

HEILBRONN

Literatur am Montag: »Stefan Zweig«. Vorgestellt von Anne-Gabriele Michaelis. Kulturkeller. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Erblast«. Eröffnung der Kriminächte 2012 mit **Thomas Hoeth**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

RAVENSBURG

Übersetzerautorin **Karen Nölle** liest Texte von Janet Frame. Gasthof Mohren. 20 Uhr (Anm. 0751 / 167 37)

REUTLINGEN

»Der Hals der Giraffe«. Lesung mit **Judith Schalansky**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

17 di

KARLSRUHE

»Als die Bücher noch geholfen haben«. Lesung mit **F.C. Delius**. Literaturhaus im PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

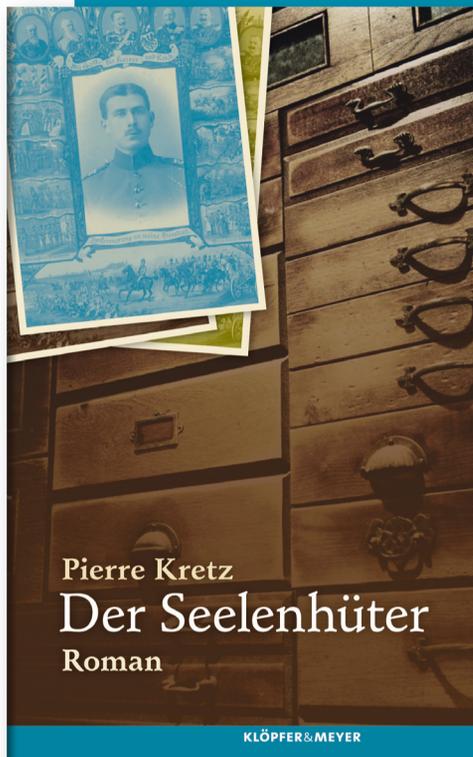
»Stahlbeton«. Lesung mit **Birgit Hummler**. Im Rahmen der Kriminächte. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

RAVENSBURG

»Lady Earl Grey«. Lesung mit **Hanns Zischler**. RavensBuch. 20 Uhr

UNSERE ERSTEN FRÜHLINGSBÜCHER. LESEN SIE GUT!

Hinter der Idylle die Wirklichkeit, dahinter die schmerzliche Vergangenheit. Ein Roman über die Geschichte des Elsaß zwischen Frankreich und Deutschland, insbesondere in der Nazizeit. Von dieser unglückseligen »Dazwischengeschichte« vermittelt dieser Roman mehr als all die vielen Erinnerungsschriften und gutgemeinten Traktate zusammen.



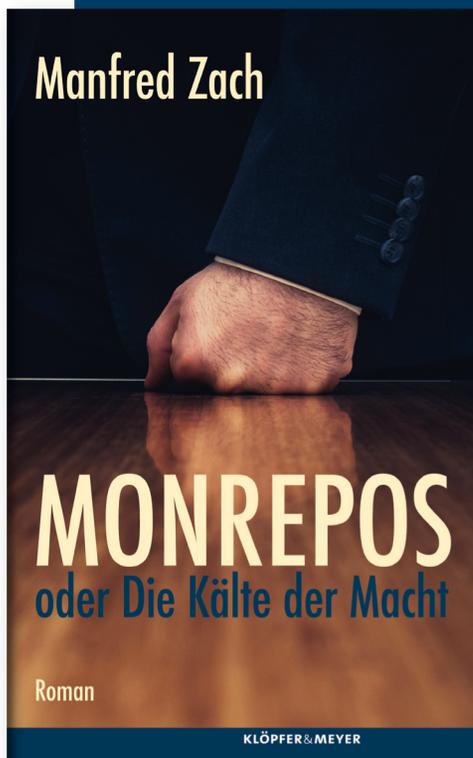
Pierre Kretz
Der Seelenhüter
Roman

KLÖPFER & MEYER

»Ein Elsaßroman zwischen Zärtlichkeit und Ironie: ein Kunstwerk!«
L'Alsace

Pierre Kretz
Der Seelenhüter
Roman
208 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
18,90 Euro

Ein Buch wie unser Land: Manfred Zachs legendärer Roman übers Filbinger- und Späth-Zeitalter, ein Schlüsselroman übers Innenleben und Binnenklima in einer Schaltzentrale der demokratischer Macht.



Manfred Zach

MONREPOS
oder Die Kälte der Macht

Roman

KLÖPFER & MEYER

Baden-Württemberg wird 60, unser Geschenk zum Fest: **Honi soit qui mal y pense!**

»Ein Roman, der selbst denjenigen Freude beim Lesen bereiten müsste, die Politik sonst langweilt.« **Die Zeit**

Manfred Zach
Monrepos oder Die Kälte der Macht · Roman
9. Auflage als einmalige Sonderausgabe,
496 Seiten, Hardcover mit Lesebändchen
17,50 Euro

Die AutorInnen der Aktuellen Buchkritiken in dieser Ausgabe:

Astrid Braun, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Romanistik. Sie war viele Jahre als Verlagsredakteurin, Literatur- und Kulturjournalistin tätig und ist seit 2005 Geschäftsführerin des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

Ulrike Frenkel, Jahrgang 1962, hat nach dem Studium der Romanistik und Geschichte bei der Stuttgarter Zeitung volontiert. Sie lebt mit ihrer Familie südlich von München, leitet dort Lesekreise und schreibt als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen über Literatur-, Medien- und Gesellschaftsthemen.

Peter Christian Hall, Jahrgang 1940, lebt in Frankfurt als Journalist mit medienkritischem Schwerpunkt. Nach *epd-Kirche und Rundfunk*, *medium* und *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* war er zuletzt beim ZDF fast 20 Jahre für die »Mainzer Tage der Fernseh-Kritik« verantwortlich.

Margrit Irgang, Jahrgang 1948, schreibt Romane, Erzählungen, Essays sowie Hörspiele und Features, vor allem für den SWR. Sie lebt in Buchheim bei Freiburg. Zuletzt erschien ihr *Wunderbare Unvollkommenheit. Das Zen-Buch der Lebenskunst* im Herder Verlag, 2010.

Peter Jakobeit, Jahrgang 1955, ist nach vielen Jahren als Buchhändler seit 2006 Geschäftsführer der Kulturgemeinschaft Stuttgart und des Kulturfinders Baden-Württemberg.

Wolfgang Niess lebt als Journalist und Publizist in Stuttgart. Er ist Leitender Redakteur beim SWR, unter anderem betreut und moderiert er seit 1994 die Veranstaltungsreihe »Autor im Gespräch«.

Beate Tröger, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *freitag*.

Gabriele Weingartner ist 1948 in Edenkoben geboren und lebt als Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin in Berlin. Im Herbst 2011 erschien ihr Roman *Villa Klestiel* im Limbus Verlag.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich.

Das Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch
Termine für den Kalender:
Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit,
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,
Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg

Titel: Foto © Isolde Ohlbaum

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)

Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82

anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta

Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner

Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2012 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 27. März.

www.literaturblatt.de

STUTTGART

LiteraTürkei: »Allahs Töchter«. Lesung und Gespräch mit **Nedim Gürsel** (türk./dt.). Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

»Freddos Fährte«. Buchpremiere mit **Gerda Maria Pflock**. LTT. 20 Uhr

18 mi

BAD LIEBENZELL

»Paris – Stadt der Künstler und Dichter«. Vorgestellt von Anette Ochsenwadel. Bürgerzentrum. 19.30 Uhr (Anm. vhs 07051 / 936 50)

BADEN-BADEN

»Das Rosenhaus am Merkur«. Buchpräsentation mit **Rita Hampf**. Pädagogium. 19.30 Uhr

FREIBURG

385. Litera-Tour: »Mamas Vermächtnis«. Lesung mit **Herrad Schenk**. In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Walthari. Theater. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Krimi-Chansons« und »Postkartenkrimis« mit Michael Gans (Stimme) und Johannes Weigle (Klavier). Im Rahmen der Kriminächte. Trattoria Antipasto. 20 Uhr (Anm. 07141 / 866 20 63)

STUTTGART

»Hölderlin und sein Neckararkaden«. Tagesfahrt zu den Wohn- und Wirkungsstätten ab/bis Stuttgart. 8 Uhr (Anm. Schwäbischer Heimatbund 0711 / 239 42 11)

ULM

»Auf Amerika«. Lesung mit **Bernd Schroeder**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

19 do

LUDWIGSBURG

»Um Kopf und Kragen«. Lesung mit **Corinna Müller**. Staatsarchiv. 19.30 Uhr

SCHOPFHEIM

Autorenlesung mit **Uwe Kolbe**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Aber heb mol an Luftzug«. Buchpräsentation mit **Peter Schlack**. Wein-Musketier, Degerloch. 20 Uhr

20 fr

BACKNANG

»Mitten im Milchwald«. Porträt des Dichters Dylan Thomas mit **Rudolf Kowalski** und **Eva Scheurer**. Bürgerhaus. 20 Uhr

BAD WILDBAD

»Astrid Lindgren – von der Bauern- tochter zur weltberühmten Erzählerin«. Vorgestellt von Jutta Rebmann. Quellenhof. 19.30 Uhr (Anm. vhs 07051 / 936 50)

GAIENHOFEN

»Inspirationen«. Lesung und Vortrag mit Rüdiger Görner. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 19 Uhr

HEILBRONN

»Blaue Augen bleiben blau«. Lesung und Gespräch mit **Balian Buschbaum**. Stadtbibliothek (K3). 19 Uhr

LUDWIGSBURG

»Schreiben ist Macht«. Lesung mit **Andreas Bries**. Ratskellergarten. 19 Uhr

RAVENSBURG

»Heimat: Ort oder Gefühl?«. Literarisch-philosophische Salonnacht »Im blauen Sessel«. Marktstraße (Info www.imblauen-sessel.de)

STUTTGART

»Johann Wolfgang von Goethe. Vorbilder und Außenseiter«. Vortrag von **Jürgen Wertheimer**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART

Schwäbisches Mundartfestival mit **Doris Oswald** (»Do guck naus«), **Peter Schlack** (»Aber heb mol an Luftzug«) und **Wendersonn** (Mundart-Rock). Liederhalle. 20 Uhr

STUTTGART

»Machloikes«. Lesung mit **Michel Bergmann**. Buch im Süden. 20 Uhr (Anm. 0711 / 649 38 52)

ULM

»Die fünf Elemente«. Wortkunstlauf mit **Elvira Lauscher** und **Jörg Neugebauer**. Theaterwerkstatt. 20 Uhr (Wh. 21. 4.)

22 so

FELLBACH

»Mozart auf der Reise nach Prag«. Ein literarisch-musikalisches Scherzo nach Eduard Mörike. Mit **Barbara Kratz**. Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Anm. 0711 / 58 51 75 25)

GÖPPINGEN

»Eskandar«. Lesung mit **Siba Shakib**. Altes E-Werk. 17 Uhr

HEILBRONN

»Autor im Gespräch«. **F. C. Delius** zu Gast bei Wolfgang Niess. Kammerspiele. 20 Uhr (VVK 07131 / 56 31 35)

23 mo

SCHWÄBISCH HALL

»Malz und Totschlag«. Bierprobe und mörderische Lesung mit **Harald Schneider**. Stadtbibliothek im Glashaus. 19 Uhr

STUTTGART

»Paris – Die Stadt der Liebe«. Lesung mit **Norbert Eilts**. Stadtteilbibliothek Ost. 19.30 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfüll

BAD MERGENTHEIM

»Das erste Kapitel...«. Stefan Müller-Ruppert liest aus Neuerscheinungen vor. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

24 di

ESSLINGEN A. N.

»Gründlich abgetaucht«. Buchpräsentation mit **Jürgen Seibold**. Stadtbücherei. 19.30

LUDWIGSBURG

»Die Frau mit den Koffern«. Lesung mit **Ursula Jetter**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Mikro-Lesung«. Lesung mit Video mit **Jan Snela**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Literatur und Schnaps«. Mit den Solitude-Stipendiatinnen **Anne-Kathrin Heier, Susanne Heinrich** und **Anne Köhler**. Literaturhaus Stuttgart. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Am Schwarzen Berg«. Lesung mit **Anna Katharina Hahn**. Museum. 20 Uhr (Anm. Osiander 0800 / 920 13 00)

25 mi

DITZINGEN

»Gute Nacht, Liebster!« HörCafe Live mit **Katrin Hummel**. Stadtbibliothek. 16 Uhr

KARLSRUHE

»Ab jetzt ist Ruhe«. Lesung mit **Marion Brasch**. Literaturhaus im Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Jean Paul – ein alter Hut?«. Ein »Gedankenschwarm« von Armin Elhardt und Karl Napf. Stadtbibliothek. 20 Uhr

26 do

GUTACH

»Der Schwarzwald, wie er im Buche steht«. Lesung mit **Inge Barth-Grözing** und **Birgit Hermann**. Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. 20 Uhr

RUTESHEIM

»Frühlingserwachen oder mörderische Zeiten«. Krimi-Vorstellung mit Caren Decker-Jung. Zahns Weine. 20 Uhr (Anm. vhs 07152 / 30 99 43)

STUTTGART

»Tod im Asemwald«. Krimilesung mit **Carin Chilvers**. Stadtteilbibliothek Degerloch. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Getaktet in herztärkender Fremde«. Verleihung des Lyrik-Förderpreises 2012 an **Christoph W. Bauer**. In Kooperation mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

27 fr

BACKNANG

»Der Gänsekrieg«. Buchvorstellung mit **Cornelia Mörbel**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

BAD MERGENTHEIM

»Ehrenwort«. Lesung mit **Ingrid Noll**. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Chronik der Nähe«. Lesung mit **Annette Peht**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Literatur als Widerstand«. Vortrag zum Jahrestag der Bücherverbrennung. Antiquariat Buch & Plakat, 19.30 Uhr

28 sa

STUTTGART

»Von der Sibyllenspur zum Holzbrockeler. Sagen und ihre Orte«. Tagesfahrt ab/bis Stuttgart. 8 Uhr (Anm. Schwäbischer Heimatbund 0711 / 239 42 11)

STUTTGART

»Unterwegs zu Stuttgarts Dichtern«. Buchpräsentation und Stadtpaziergang mit **Bernd Möbs**. Schiller Buchhandlung, Vaihingen. 11 Uhr

STUTTGART

»E jeder pfeift halt, wie-n-rs-ka«. Literaturspaziergang auf den Spuren der schwäbischen Seele durch Bad Cannstatt mit Ute Harbusch und Joti Delinasakis. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

29 so

FELLBACH

»Die Nachtigall und die Rose – Poetisches über die Liebe. Mit Gerd Lohmeyer und Tommaso Farinetti (Klavier). Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Anm. 0711 / 58 51 75 25)

HEILBRONN

»Hasan ist da« und »Nordfriesische Lammtage«. Matinee mit **Jan Michaelis**. Kulturkeller. 11 Uhr

STUTTGART

»Ein Litteraturleben im besten Sinne...«. Literaturspaziergang durch das Stuttgart um 1860 mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Glückwunsch, Max Frisch, zum 101. Geburtstag!« Literarische Soiree mit Marit Beyer. ATRIUM, Sillenbuch. 18 Uhr (Anm. 0711 / 882 73 46)

68161 – 68165 Mannheim

Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, Quadrate-Buchhandlung

68702 Schwetzingen

Buchhandlung Kieser

69115 – 69123 Heidelberg

Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Bücherstube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Ziehank Unversitätsbuchhandlung

69469 Weinheim

Buchhandlung Hukelum

70026 – 70713 Stuttgart

Antiquariat Buch & Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger Bücherladen, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung Hugendubel, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden, Buchhandlung in der Bauernmarkthalle, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Uder-Cover, Buchhandlung Wagner, Buchhandlung Wittwer, Bücher-Frauen, Büchertreff Büchergilde, Dein Theater, GEDOK, Hegelhaus, Hoser & Mende, Kulturamt, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Renitenztheater, Rosenau, Schiller-Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbibliothek am Mailänder Platz (mit Stadtteilbibliothek, Fahrbibliothek), Theater Rampe, Treffpunkt Rotenbühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württ. Landesbibliothek

70734 Fellbach Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei

70806 Kornwestheim Stadtbücherei

71083 Herrenberg

Papyrus-Buchhandlung

71088 Holzgerlingen buch-plus

71229 Leonberg Stadtbücherei,

Warmbronner Antiquariat Verlag

Ulrich Keicher

71254 Ditzingen Stadtbibliothek

71522 Backnang Stadtbücherei

71540 Murrhardt Stadtbücherei

71608 – 71638 Ludwigsburg

Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Mörrike-Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek

71732 Tamm Bücherei der Gemeinde

72006 – 72076 Tübingen

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Witli, Der Lila-Laden, Osiandersche Buchhandlung, Zimmertheater

72202 Nagold Buchhandlung Zaiser

72250 Freudenstadt Arkaden-Buchhandlung

72336 Balingen

Neue Buchhandlung Rieger

72393 Burladingen

Theater Lindenhof Melchingen

72488 Sigmaringen

Liebfrauenshule

72501 Gammertingen Stadtbücherei

72610 Nürtingen Buchhandlung im

Roten Haus, Zimmermann's Buchhandlung

72764 Reutlingen

Mundartgesellschaft Württemberg, Osiandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek

72793 Pfullingen Stadtbücherei

73033 Göppingen

Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei

73230 Kirchheim Schöllkopfs Buch-

handlung & Antiquariat, Stadtbücherei, Zimmermann's Buchhandlung

73257 Köngen Köngener Bücher-

stube

73430 Aalen Kulturamt, Stadtbiblio-

thek

73525 Schwäbisch Gmünd

Pädagogische Hochschule

73614 Schorndorf Bücherstube

Seelow

73728 Esslingen Buchhandlung

Stocker & Paulus, Stadtbücherei

73760 Ostfildern Buchhandlung

Straub

74072 Heilbronn Buchhandlung

Carmen Tabler, Stadtbibliothek

74189 Weinsberg

Justinus-Kerner-Verein

74348 Lauffen a. N. Bücherei

74523 Schwäbisch Hall Stadt-

bibliothek

74613 Öhringen

Hohenlohe'sche Buchhandlung

74653 Künzelsau

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

75015 Bretten Melancthonhaus

75172 Pforzheim Buchhandlung

Thalia/Gondrom

75365 Calw

Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule

76133 Karlsruhe

Metzlersche Buchhandlung/ Bücher-

gilde

76530 Baden-Baden Stadtbibliothek

77652 Offenburg Buchhandlung

Akzente

77815 Bühl Buchhandlung Ullmann

78343 Gaienhofen Hermann-Hesse-

Höri-Museum

78462 Konstanz Buchhandlung

Homburger & Hepp, Konstanzer

Bücherschiff

78532 Tuttlingen Buchhandlung

Les-Art

78628 Rottweil Der Buchladen Kolb,

Stadtbücherei

79013 – 79098 Freiburg

Buchhandlung Rombach, Buchhand-

lung Schwanhäuser, Buchhandlung

Thalia/Herder, Literaturbüro, Stadt-

bibliothek

79219 Staufen Goethe-Buchhand-

lung

79312 Emmendingen Buchhandlung

Syllmann

79372 Müllheim Buchhandlung

Beidek

79674 Todtnau Literaturtage

Todtnauberg

79576 Weil a. Rhein Buchhandlung

Müller

79761 Waldshut-Tiengen Bücher-

stübli, Buchhandlung Nikola Kögel

88131 Lindau Buch-Insel

88212 Ravensburg Freunde toller

Dichter

88292 Leutkirch Stadtbibliothek

88400 Biberach Stadtbuchhandlung

Manfred Mayer

88499 Riedlingen Ulrich'sche Buch-

handlung

88662 Überlingen Kulturamt

88677 Markdorf Buchhandlung

Wälischmiller

88709 Meersburg Buchhandlung

Kuhn, Droste-Museum im Fürsten-

häuse

89073 – 89081 Ulm AEGIS Buch-

handlung, Bücherstube Jastram,

Buchhandlung Kerler, TheaterWerk-

statt

89155 Erbach Erbacher Büchertruhe

89542 Herbrechtingen Stadt-

bücherei

89547 Gerstetten Lesetraum

89584 Ehingen Ehinger Buchladen

79790 Bad Mergentheim

Buchhandlung Moritz und Lux

70357 Köngen Köngener Bücher-

stube

73430 Aalen Kulturamt, Stadtbiblio-

thek

73525 Schwäbisch Gmünd

Pädagogische Hochschule

73614 Schorndorf Bücherstube

Seelow

73728 Esslingen Buchhandlung

Stocker & Paulus, Stadtbücherei

73760 Ostfildern Buchhandlung

Straub

74072 Heilbronn Buchhandlung

Carmen Tabler, Stadtbibliothek

74189 Weinsberg

Justinus-Kerner-Verein

74348 Lauffen a. N. Bücherei

74523 Schwäbisch Hall Stadt-

bibliothek

74613 Öhringen

Hohenlohe'sche Buchhandlung

74653 Künzelsau

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

75015 Bretten Melancthonhaus

75172 Pforzheim Buchhandlung

Thalia/Gondrom

75365 Calw

Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule

76133 Karlsruhe

Metzlersche Buchhandlung/ Bücher-

gilde

76530 Baden-Baden Stadtbibliothek

77652 Offenburg Buchhandlung

Akzente

77815 Bühl Buchhandlung Ullmann

78343 Gaienhofen Hermann-Hesse-

Höri-Museum

78462 Konstanz Buchhandlung

Homburger & Hepp, Konstanzer

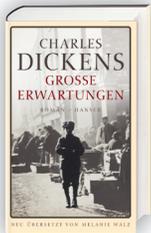
Bücherschiff

78532 Tuttlingen Buchhandlung

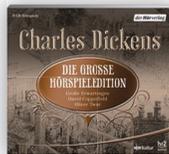
Les-Art



Zum 200. Geburtstag von Charles Dickens. Große Literatur des bedeutenden Autors.



**Große
Erwartungen**
826 Seiten, 34,90 €
Hanser



**Die große
Hörspieledition**
29,99 €
Hörverlag

Hugendubel. Für jeden mehr drin.

Die Welt der Bücher in Stuttgart: Königstr. 5, 70173 Stuttgart.
Geöffnet Montag bis Samstag von 9.00 bis 21.00 Uhr.

Auch online auf Hugendubel.de

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier